

### Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi:

Juli 2013

Die Pfleger der Voi-Station wurden am 29. erneut zur Rettung einer Elefantenweise gerufen, diesmal aus der berüchtigten Taita-Ranch, die an den Tsavo Nationalpark grenzt. Leider war das einjährige Kalb, das die Pfleger dort vorfanden, schon zu lange ohne Milch. Es war bereits kurz vor dem Zusammenbruch, bevor es die Station erreichte. Trotz der lebenserhaltenden Infusion starb das Kalb wenige Stunden später. Wir konnten es leider nicht retten.



Synia

Mit Beginn der Trockenzeit und dem Austrocknen der natürlichen Wasserlöcher wanderten die in der Wildnis lebenden Elefantenherden, die das Gebiet der pflegebedürftigen Voi-Waisen im letzten Monat besuchten, weiter, um Gras zu finden. Darunter waren auch **Emily** und ihre Herde ehemaliger Waisen.



Wasessa

So kam es, dass unsere pflegebedürftigen Elefanten diesen Monat nur begrenzten Kontakt zu ihren in der Wildnis lebenden Freunden hatten. Trotzdem mischten sie sich am 13.07. unter eine freundliche Herde wildlebender Elefanten. **Synia** entdeckte unter ihnen ein kleines wildlebendes Baby, nach dem sie ganz verrückt war. Die Herde erlaubte ihr sogar das Baby zu streicheln.

Einige Tage später grasten unsere jungen Elefanten wieder in der Nähe einer wildlebenden Herde. Diesmal beschlossen unsere Waisen jedoch, unter sich zu bleiben.



Lempaute

Jeden Morgen, bevor unsere Elefantenkinder die Station verlassen, genießen sie ihr Kopra [getrocknetes Kokosnussfleisch, A. d. Ü.] und eine Handvoll Luzerne. Beides sind Nahrungsmittelergänzungen, die den Waisen über die Trockenzeit helfen, die dieses Jahr wahrscheinlich erst im November ihr Ende finden wird. Für gewöhnlich beginnt die Regenzeit im September oder Oktober. In den letzten Jahren dauerte die Trockenzeit aber immer länger an, was für alle Tiere eine enorme Herausforderung darstellt in diesem ohnehin schon trockenen Land.

Weil **Wasessa** in letzter Zeit immer besitzergreifender und gieriger wurde, bekam sie ihre Ration in der Regel abseits der Anderen. Das änderte sich schlagartig, als sie von **Lempaute**, der gar nicht daran dachte, sich von ihr einschüchtern zu lassen, herausgefordert wurde! Nun teilt **Wasessa** wieder ganz bereitwillig ihre tägliche Ration mit den anderen. **Shimba** und **Panda** hingegen sind normalerweise geschützt, so dass sie ihre volle Ration erhalten.



Shimba

Neben dem immer trockener werdenden Land, müssen sich unsere Elefanten nun auch noch mit einer Gruppe Paviane herummärgern, die ihnen täglich das Futter klauen will! Jedes Mal, wenn die Elefanten versuchen, die Paviane zu verjagen, riskieren sie gleichzeitig, dass andere Paviane ihre Chance nutzen und in die dann ungeschützten Bereiche eindringen. Am 27.07 genoss es **Sinya**, die hiesigen Impalas [Schwarzfersenantilopen, A. d. Ü.] spielerisch anzugreifen. Das war eine willkommene Abwechslung zu den lästigen Pavianen!



Mzima

Wir sorgen uns immer noch um **Shimba**, der einiges von seiner ursprünglichen Form verloren hat. Er hat sich zwar von dem schrecklichen Löwenangriff vor einigen Monaten erholt, die Monate voller Schmerzen haben aber ihre Spuren hinterlassen. Er ist immer noch in einem schwachen Zustand, und das obwohl die Wunden vollständig verheilt sind und sogar die Haut auf seinem Ohr wieder nachgewachsen ist.



Lesanju

In diesem Monat musste ein Pfleger **Shimba** und seine Freundin **Panda** überwachen, da erneut Löwen in der Gegend gesichtet wurden. Aufgrund seiner momentanen Schwäche könnte **Shimba** schnell wieder zu einem Angriffsziel werden. Wenn die anderen Waisen beschlossen hatten, am nahen Mazinga-Hügel zu grasen, durften **Shimba** und **Panda** sich ihnen allerdings anschließen. **Mzima** und **Tassia** grasen häufig an den höheren Hängen des Mazinga-Hügels, wo feine Kräuter an den Steinen wachsen. Einmal musste **Lesanju** sehr lange warten, bis die beiden wieder herunter



Kenia, Ndiu und Wasessa



Sinya



Lesanju auf dem Msinga Hill

kamen, bevor sie wieder zur Herde in Big-Mudwallow aufschließen konnten. Ein anderes Mal kamen **Mzima** und **Tassia** erst am späten Abend zurück und stießen erst bei der Station wieder zum Rest der Herde.

Der Platz zum täglichen Schlammbad variiert nun, abhängig vom Weideplatz, zwischen dem üblichen großen Wasserloch im Hauptpark, den zwei anderen künstlich angelegten Wasserlöchern (alle täglich aufgefüllt durch einen Tankwagen) und dem kleinen Schlammbad auf dem Stationsgelände. **Lesanju**, **Lempaute**, **Wasessa** und **Sinya**, die sich die matriarchalischen Führungsaufgaben teilen, entscheiden täglich über den Weidegrund. Dennoch wird **Lesanju** von allen allgemein als Leitkuh akzeptiert, und das, obwohl **Wasessa** ein bisschen größer ist!

Während der kühlen „Wintermonate“ Juni, Juli und August führt die Umgebungstemperatur selten dazu, dass sich die Elefanten im Schlamm suhlen. **Layoni** übernimmt in der Regel die Aufgabe die Wassertemperatur zu testen. Dabei taucht er die Spitze seines Rüssels vorsichtig in das Wasser und erst danach entscheidet er sich für oder gegen ein Schlammbad. Die anderen warten jedes Mal geduldig auf seine Entscheidung. Ebenfalls tägliche Begleiter des Schlammades sind junge Nashornvögel, die in der Nähe der Station geboren und aufgewachsen sind. Sie folgen den Fahrzeugen, die die Mittagmilch bringen und manchmal bleiben sie auch, um das Mittagessen der Pfleger zu genießen.

Auch die wildlebenden Elefanten haben gelernt, dass die Wassertränken täglich von einem Tankwagen gefüllt werden. Sie beeilen sich diese zu leeren, sobald ein Tankwagen die Gegend wieder verlässt. Daher muss ein Pfleger Wache halten, um sicher zu stellen, dass auch unsere Waisen mittags etwas trinken können, wenn sie für ein Schlammbad vorbei kommen. In diesem Monat haben sich unsere Jüngsten einige neue Spiele ausgedacht. **Wasessa**, zum Beispiel, hat der kleinen **Panda** beigebracht, wie man mit dem Rüssel hin und her und auf und ab winkt.

### Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba:

Juli 2013



Wilde Elefanten kommen zum Schlammbaden

Dieses Jahr hat sich der Monat Juli in Tsavo – und ganz Kenia generell – in etwas verwandelt, das man nur noch als verstörenden Albtraum bezeichnen möchte. Angriffe mit vergifteten Pfeilspitzen stehen auf der Tagesordnung, und selbst Ithumba ist nicht davor geschützt. Regelmäßig erreichen uns neue Berichte über angeschossene Elefanten. Andere wurden durch Schlingfallen bewegungsunfähig gemacht. Ohne die KWS/DSWT mobile Veterinär-Einheit wären wir nicht in der Lage, dem entgegen zu wirken und die meisten Verletzungen der Tiere erfolgreich zu behandeln.



Mulikas Wunde nach der Behandlung

Ungewöhnliches geschah am 27. Juli. Zuerst ließ sich keiner der wildlebenden Elefanten an der Station blicken, um wie üblich zu trinken, bis plötzlich **Mulika** mit einigen anderen ehemaligen Waisen sowie drei aus der Wildnis stammenden Elefanten auftauchte – alle sichtlich nervös. Nicht bei der Herde waren **Napasha**, **Kora**, **Naserian**, **Lualeni** und **Chyulu**. Bei genauerem Hinsehen bemerkten die Pfleger, dass **Mulika** einen Schnitt in ihrem Unterleib hatte, der, wie sie vermuteten, von einem Pfeilangriff stammte. **Mulika** und ihre Freunde nahmen ein paar Schluck Wasser und verschwanden dann wieder.

Die Sache wurde uns berichtet und an die KWS-Verantwortlichen weiter geleitet, die daraufhin mehr Wildhüter in das Gebiet aus sandten. Auch der Trust schickte zur Verstärkung ein zweites Team dorthin, um gegen Angriffe durch Pfeile und Schlingfallen vorzugehen.



Kora mit den Kleinen

Am nächsten Tag tummelten sich **Napasha**, **Kora**, **Naserian**, **Lualeni** und **Chyulu** unter 25 wild lebenden Elefanten, die schon am Morgen zum Trinken zur Station gekommen waren. Später kamen auch **Yatta** und weitere ehemalige Waisen dazu. **Challa**, **Mulika** und ihr Kalb **Mwende**, sowie **Galana**, **Meibai** und **Kenze** fehlten jedoch nach wie vor. Da es ein wolkenverhangener Tag war, wollten sich weder die Waisen noch ihre Freunde im Schlammbad suhlen.

Gegen 17 Uhr tauchten dann auch **Mulika** und **Mwende** zusammen mit den ehemaligen Waisen **Napasha** und **Lualeni** sowie Yattas wildlebendem Neuzugang **Mgeni**, dem ebenfalls aus der Wildnis stammenden Bullen **Pembe Moja** [der nur einen Stoßzahn hat, A. d. Ü] und zwei weiteren wildlebenden Elefanten auf. Unter ihnen war auch **Challa**, der einen Giftpfeil im Gesicht stecken hatte! Die Pfleger konnten zwar den Schaft entfernen, aber die Pfeilspitze steckte tief in der Wunde – ein Fall für die KWS/DSWT-Tsavo-mobile Veterinär-Einheit. Während sich der Tierarzt eilig auf den Weg

machte, brachten die Pfleger **Challa, Mulika** und die kleine **Mwende** in eines der Gehege, damit alles schnell gehen konnte, sobald der Arzt da war. Das Entfernen der Pfeilspitze aus **Challas** Gesicht gestaltete sich unproblematischer als gedacht, jedoch stellte sich heraus, dass **Mulikas** Wunde wesentlich ernster war, als zuvor angenommen. Auch bei ihr steckte die Pfeilspitze noch in der Wunde, hatte sich aber immer tiefer hinein gebohrt, bis sie – zum Glück – schließlich an einer Rippe stecken blieb. Dank des Tierarztes konnte auch dieser Pfeil entfernt werden. Beide Elefanten wurden mit Langzeitantibiotika behandelt und ihre Wunden wurden mit grüner Heilerde eingerieben.



Mulika, Yatta & Kinna

Es verging kaum ein Tag, an dem die in der Wildnis lebenden Elefanten nicht zur Station kamen, um zu trinken oder sich im Schlammbad mit den Waisen zu tummeln. Unter ihnen ist auch ab und zu unser alter Freund **Mshale**, dessen Leben schon zwei Mal von der mobilen Veterinär-Einheit gerettet wurde – beide Male waren es Giftpfeile, die ihn verletzten!



Wilde Elefanten beim Schlammloch

Auch der erste aus der Wildnis stammende Freund unserer Waisen namens **Rafiki** kommt regelmäßig zu Besuch, genauso wie **Half Trunk** (Halbrüssel) und **Pembe Moja** sowie weitere große, wildlebende Elefantenbullen. Alle kommen zum Trinken, und um sich mit den jüngeren und auch den ehemaligen Waisen zu verbrüdern.

Auch **Lualeni** ist regelmäßig unter den Besuchern. Sie ist immer noch vernarrt in **Ololo**, ihren Lieblingswaisen. An mehreren Tagen geleitete sie die Kleinen in den Busch, zur Mittagsmilch und zum Schlammbad und abends wieder sicher nach Hause.



Kitirua

Am 19. wurden **Melia, Suguta, Sabachi, Kitirua, Tumaren, Chaimu** und **Olare** von der Gruppe der älteren Elefanten und deren Freunde „geschnappt“ und zu einem Ausflug in die Wildnis begleitet, als Vorbereitung auf ihr eigenes Leben in der Wildnis. **Shukuru** wurde zurück gelassen, um ein Auge auf die verbliebenen Waisen bei ihrem mittäglichen Schlammbad zu haben. Dort trafen sie auf **Mshale** und neun seiner großen Freunde. Die ausgeführten Waisen kehrten am Abend zurück in die Station, immer noch begleitet von den Ehemaligen.

Am 22. war dann **Kandecha** an der Reihe, einen solchen Ausflug zu machen und einen weiteren Tag später **Kilaguni**. Beide wurden ähnlich wie vorher, am späten Nachmittag zur Station zurück gebracht.



Kandecha

Am 16. Mai ist **Kalama** plötzlich zu Boden gefallen und ohnmächtig geworden. Das Geräusch hat sofort die Pfleger alarmiert, aber **Kalama** ist direkt wieder aufgestanden und hat Futter angenommen, ganz so als wäre nichts passiert. Da Menschen manchmal in Ohnmacht fallen und Elefanten im Grunde in vielerlei Hinsicht sehr „menschlich“ sind, trifft das vielleicht auch in diesem Fall zu. Dennoch wird **Kalama** seitdem besonders beobachtet.

Gegen Ende des Monats fiel leichter Regen – etwas Ungewöhnliches für Juli. Nichtsdestotrotz ein Grund zum Feiern für die Elefanten. Alle Waisen sind in guter Verfassung und genießen ihre tägliche Ration Luzerne, die ihnen hilft, die Trockenzeit besser durchzustehen. Wann immer **Mulika** und die kleine **Mwende** zur Station kommen, bekommen sie eine extra Portion Kopra, Milchwürfel und Luzerne – natürlich abgeschottet von den anderen, damit sie in Ruhe fressen können.



Mulika und Mwende

Die anderen ehemaligen Waisen genießen ebenfalls eine extra Portion am Morgen, aber für unsere aus der Wildnis stammenden Freunde ist der Geschmack künstlicher Nahrungsergänzungen ungewohnt. Sie geben sich vergnügt mit etwas anderem zufrieden: Wasser.

## Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi:

August 2013

Diesen Monat wurden unsere pflegebedürftigen Elefantenwaisen eines Nachts von merkwürdigen teils „miauenden“, schnaubenden und sogar quiekenden Geräuschen aus dem Schlaf gerissen, denn ein verletztes Nashorn wurde vorübergehend ebenfalls in der Voi Station aufgenommen und gepflegt. Heute leben nur noch fünf der 30 frei lebenden Nashörner, die vor zehn Jahren gemeinsam hier ausgewildert wurden, in Tsavo Ost.

**Kenia, Ndi, Shimba, Rombo** und **Panda** hatten es am nächsten Morgen besonders eilig, den Neuzugang zu Gesicht zu bekommen. Gleich danach lief **Kenia** los, um **Lesanju, Lempaute** und die anderen zu holen. Auch sie sollten einen Blick auf den Neuankommling – inzwischen



Lempaute und andere





Lempaute

Sobo getauft – werfen können! Obwohl Sobo das Glück hatte, gefunden und versorgt zu werden, waren seine Wunden allerdings so schwerwiegend, dass wir ihm nicht mehr helfen konnten. Er erlag seinen Verletzungen. Auch wenn Sobo nur für kurze Zeit ein Mitglied der Voi Familie sein durfte, so bleibt er unseren Elefantenkindern sicher in Erinnerung – er war schließlich das erste Nashorn, das die Waisen je gesehen haben!



Lesanju

Wie schon im Juli, waren auch diesen Monat wieder einige Paviane eifrig dabei, den jungen Elefanten das Leben schwer zu machen. Das Verteidigen von Kopra und Milchwürfeln wurde daher zur täglichen Aufgabe der Elefantenwaisen, insbesondere der Jungbullen. Während die Gruppe zur Futterausgabe ging, blieb **Rombo** zurück, um die Paviane in Schach zu halten. War er erfolgreich, musste er sich beeilen, seinen Freunden hinterher zu trompeten, damit diese nicht vergaßen, auf ihn zu warten!



Mzima

Als Antwort auf den Klimawandel dauert die Trockenzeit in Tsavo immer länger an und wird zudem auch immer drückender. Glaubt man den Prognosen, so wird Afrika in den kommenden Jahren noch heißer und trockener werden. Futter außerhalb der Station ist für die Waisen rar geworden. Viele wildlebende Herden, darunter auch unsere ausgewilderten ehemaligen Elefantenwaisen, sind weiter ins Landesinnere gezogen. Daher waren unsere jungen Elefantenwaisen sehr erfreut, als sie an der Spitze des Mazinga-Hügels, wo noch ein wenig Grün zu finden ist, von einer kleinen Herde wildlebender Elefanten überrascht wurden. Nachdem die fremde Herde allerdings die Pfleger entdeckte, zog sie wieder ab und wich Lesanjus Herde aus.

Manchmal kommt es vor, dass sich Lesanjus Herde in zwei Gruppen aufteilt, wobei die andere Hälfte dann von **Lempaute** angeführt wird.



Shimba am Wassertrog

Das letzte Mal als Lesanjus Gruppe einer wildlebenden Herde begegnete, setzte sie auf Vermeidungsstrategie, um möglichen Entführungen aus dem Weg zu gehen.

Anfang des Monats plagte eine akute Wasserknappheit das KWS-Hauptquartier, weil sowohl der alte Motor als auch die Pumpe aussetzten. Obwohl keine Mittel zur Verfügung stehen, spendete der DSWT eine neue Pumpe, um wenigstens dieses Problem lösen zu können. Außerdem mussten wir das Bohrloch für die Waisen reinigen und erneuern, welches vor vielen Jahren von Kindern der „Bury Church of England High School“ gespendet wurde. Nachdem dies erledigt war, entspannte sich die Situation merklich.



Lesanju

Mittelpunkt für das Schlammbaden am Mittag war bisher das Rote Wasserloch unterhalb des KWS Hauptquartiers. Da es aber genau wie andere, natürliche Vertiefungen austrocknete, musste es nun wieder künstlich an einer anderen Stelle geschaffen werden. Die KWS Planiermaschinen hoben Erde aus und füllten täglich mit einem Traktor Wasser in das Wasserloch und in die Tränken.

Einige wildlebende Herden haben dieses tägliche Ritual durchschaut und profitierten ebenfalls davon – so dass die Waisen leer ausgingen. **Lesanju** entschloss sich einzugreifen und bringt nun die Waisen noch vor Eintreffen des Traktors zum Wasserloch! Sie warten dann gemeinsam auf die Pfleger, denn die wildlebenden Herden lassen sich von deren Anwesenheit abschrecken. So bekommen unsere Elefantenwaisen nun frisches Wasser und die wildlebenden Herden dürften sich mit den Resten begnügen. Trotz alledem konnten sich die Waisen mit einer anderen wildlebenden Herde an der Nordseite des Mazinga Hügels anfreunden.



Shimba, Sina und Mudanda teilen sich Kopra

**Shimba** und **Panda** weiden ganz in der Nähe der Station. Glücklicherweise nimmt **Shimba** mehr und mehr zu, so dass er nun die gleiche Milchzusammensetzung wie **Panda** bekommen kann. **Shimba**, **Panda**, **Mbirikani** und **Mudanda** – auch als die Invalidengruppe bekannt – werden an der Station gefüttert, wobei **Mbirikani** und **Mudanda** schwierige Kandidaten dafür sind. Alle grasen auch innerhalb des Hauptquartiers, da das Gras dort im Überfluss vorhanden ist. **Shimba** hat Gefallen an **Mudanda** gefunden und es ist merkwürdig, dass die großen Mädchen nicht begierig waren, die Kleine zu adoptieren, da sie die Kleinste ist. Sie wissen wohl, dass sie noch zu schwach ist, um die Berge zu erklimmen, und von daher vorerst nur eine Belastung sein würde.



Sinya beim Staubbad

Beim Schlammbaden geht es immer heiß her – es sei denn, die Temperaturen sind zu kühl. Dann ziehen die Waisen doch eher ein ordentliches Bad im warmen Sand vor! **Lesanju** demonstrierte anschaulich, wie man ein Wasserloch vergrößert, indem man große Erdstücke von den Seiten entfernt und aus dem Wasser wirft.

Obwohl der 23. ein kühler Tag war, wollte **Taveta** unbedingt, dass jeder ein Schlammbad nimmt und hat somit jeden mit seinen stämmigen Stoßzähnen von hinten angeschoben!

**Mzima, Taveta, Rombo, Layoni** und **Tassia** genießen den üblichen Männersport, nämlich das spielerische Gerangel und Gekämpfe. **Kivuko** beschloss sogar, einen Trainingskampf der Mädchen zwischen ihr und **Ndii** abzuhalten.

Für die Pfleger war es überraschend zu sehen, dass **Kivuko** die Waisen nach draußen zum Weiden führte, wo sie doch vorher immer das Schlusslicht war. Am 12. sind die Elefantenwaisen erst spät zu ihrem Schlammbad gekommen. Dafür trafen sie auf eine freundliche wildlebende Herde, die **Lempaute** gleich herzlich begrüßte. Allerdings sind die wildlebenden Elefanten sofort verschwunden, nachdem sie den menschlichen Anhang bemerkten.

## Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba:

August 2013

Besonders während dieser extrem trockenen Zeit des Jahres kommen unzählige, wildlebende Elefanten zum Trinken zur Ithumba Station – und dies inzwischen schon seit 2003, als das Ithumba Rehabilitations-Zentrum im nördlichen Teil des fast 5000 km<sup>2</sup> großen Gebietes von Tsavo-Ost eröffnet wurde. Aufgrund der abscheulichen Wilderei und Massenabschlachtung von Elefanten in den späten 70er bis frühen 90er Jahren, hatten sich wildlebende Elefantenherden über Jahrzehnte komplett aus dem Gebiet zurückgezogen. Unseren Elefantenwaisen ist es zu verdanken, dass deren wildlebende Freunde wieder Vertrauen in diese Gegend erlangten und nach Tsavo zurückkehrten.

Über Jahre hinweg wurden unsere Elefantenwaisen nachts von wildlebenden Bullen besucht (den Spähern in einer Elefantengemeinschaft), die sich nur im Schutz der Dunkelheit zur Station trauten, um sie auszukundschaften.

Schließlich traute sich ein mutiger Bulle auch bei Tageslicht an die Station heran und wird seitdem „**Rafiki**“ genannt, was nichts anderes als „Freund“ bedeutet. Er schloss sich den Waisen und ihren Pflegern viele Tage an, begleitete die jungen Elefanten zum Schlammbad und genoss es gemeinsam mit ihnen. Ein paar Tage schlief er sogar innerhalb des Stationsgeländes, direkt neben den Gehegen. Seit damals hat **Rafiki** viele seiner ebenfalls aus der Wildnis stammenden Freunde zur Station gebracht und ihnen gezeigt, dass das Stationsgelände sicher ist und sie sich problemlos am Wassertrög bedienen können. Viele seiner Freunde kamen ebenfalls wieder und wurden so vertraut mit den Pflegern und den Besuchern der Station (oft Paten, die sehen wollten, wie sich ihr Schützling entwickelt), dass sie inzwischen ebenfalls Namen bekommen haben: der mit großen Stoßzähnen ausgestattete **Big Tusker** [bedeutet großer Stoßzahn, A. d. Ü.], der sowohl Mulikas als auch Yattas Kalb gezeugt hat und **Mshale**, dem durch die mobile Veterinär-Einheit bereits zwei Mal das Leben gerettet wurde. Dessen Name bedeutet in Swahili daher auch so viel wie „Pfeil“. Oft zu sehen ist auch **Pembe Moja**, der nur noch einen Stoßzahn besitzt, und Halber Rüssel, der nur noch einen halben Rüssel hat, nachdem er den anderen Teil durch einen Wilderei-Angriff verloren hat.

Elefanten sind in der Lage, schnell zu unterscheiden, wer ihnen freundlich gesonnen ist und wer nicht. Das hat uns am 13. August eine Gruppe wildlebender Elefantenbullen eindrucksvoll demonstriert. Zusammen mit unseren Waisen genossen sie das Wasser am Schlammbad, obwohl wir nur ein paar Schritte entfernt von ihnen waren. Plötzlich kam ein Lastwagen voller Angehöriger des Orma-Stammes vorbei gefahren und sofort waren die wildlebenden Elefanten in Panik und rannten in alle Richtungen davon.

Auch daran kann man sehen, dass die Wilderei abermals zu einer ernstzunehmenden Realität geworden ist, die alle Elefanten, nicht nur in Tsavo, sondern in ganz Afrika, verängstigt. Der nördliche Teil des Tsavo-Gebiets grenzt an das Land des Wakamba-Stammes – den Meistern im Jagen mit Giftpfeilen.

Dass sich die wildlebenden Herden erneut aus dem Gebiet zurückziehen, ist nicht auszuschließen. Die Regierung arbeitet an neuen Gesetzen und härteren Bestrafungen, aber wie überall dauert es seine Zeit, bis die Gesetzesänderungen in Kraft treten können. Das wiederum erhöht die Rate der Wilderei nur noch mehr – die Wilderer versuchen zu bekommen, was sie kriegen können, solange es noch geht. Wenn sich dieser Zustand nicht bald ändert, könnte es schon innerhalb der nächsten 15 Jahre keine wildlebenden Elefanten mehr auf unserem Planeten geben!



Mzima



4 wilde Elefanten beim Trinken



Wilde Elefanten besuchen das Schlammbad



Wilde Elefanten mit Baby



Kibo führt an



Ehemalige und „Juniors“





Kalama und Kanjoro raufen



Kalama und Kasigau spielen



Yatta mit den Kleinen



Mulika und Mwende



Kanjoro rauft mit Kalama



Ololoo und Kasigau raufen



Shimba, Mudanda und Panda trinken

Im vergangenen Monat wurden auch **Mulika** und **Challa** Opfer der Wilderei. Um die Pfeile aus ihren Wunden zu entfernen, mussten sie sogar narkotisiert werden. Diesen Monat traf es **Galana**, **Pembe Moja**, **Mshale** und einen weiteren namenlosen Elefanten, der zum Trinken zur Station kam. Er und **Pembe Moja** wurden am 10. August von unserer mobilen Veterinär-Einheit versorgt. Alle Elefanten, sowohl die ehemaligen Waisen als auch ihre wildlebenden Begleiter, waren sehr nervös in diesen Tagen. Ganze drei Tage blieben sie völlig weg von der Station. Als sie wiederkehrten, sahen wir, dass es nun **Galana** und **Mshale** getroffen hatte! **Mshale** hatte einen Pfeil direkt hinter seinem Ohr stecken. Er wurde mit Hilfe eines Narkose-Pfeils betäubt und kollabierte schließlich nahe der Straße zur Ithumba-Station. Es war nicht sicher, ob er auf die falsche Seite gefallen war, daher wurde der Traktor herangefahren, der aber glücklicherweise dann doch nicht benötigt wurde. Wie sich herausstellte, hatte **Mshale** nur eine oberflächliche Wunde, da der Pfeil sich nicht tiefer ins Fleisch gebohrt hatte und bereits von allein herausgefallen war. Nachdem die Wunde ordentlich gereinigt und versorgt wurde, wurde **Mshale** aufgeweckt und machte sich wieder auf seinen Weg in den Busch.

Auch **Mulika** war unter den ehemaligen Waisen, die zur Station zurückkehrten. Ihre Wunde am Unterleib vom letzten Monat war so stark angeschwollen, dass der Tierarzt sie erneut narkotisieren musste, um sie genauer untersuchen zu können. Die ehemaligen weiblichen Waisen kamen sofort herbei geeilt; als **Mulika** durch die Narkose zusammenbrach: Sie machten dem Tierarzt aber sofort Platz, damit er seine Arbeit erledigen konnte. Gleich mehrere Liter Eiter und ein großflächiger Teil von nekrotischem Gewebe mussten aus Mulikas Unterleib entfernt werden. Anschließend wurde die Wunde mit Saline gewaschen, mit grüner Heilerde eingerieben und zur besseren Wundheilung mit einer Drainage versorgt. Nach einer Gabe von Langzeitantibiotikum wurde **Mulika** wieder geweckt. Sofort wurde sie von ihren erleichterten Kameraden umzingelt, die sie zurück in die Wildnis geleiteten. In der Zwischenzeit hatte sich **Yatta** um Mulikas in der Wildnis geborenes Kalb, die kleine **Mwende**, sowie um ihr eigenes Kalb gekümmert und beide von all dem Trubel ferngehalten.

Seitdem sind die ehemaligen Waisen wieder regelmäßig zur Station gekommen, um gemeinsam mit den jüngeren Waisen eine extra Portion Luzerne zu genießen. Oft wurden sie dabei von wildlebenden Dickhäutern begleitet – einmal waren es ganze 35 auf einmal!

Seit den Pfeilangriffen bekommen **Galana**, **Mulika** und die kleine **Mwende** zusätzlich Milchwürfel als Nahrungsergänzung, wann immer sie zu Besuch zur Station kommen. Glücklicherweise sieht es so aus, als wäre **Mulikas** Milchfluss dieses Mal nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Wir sind dankbar dafür, dass die Wunden aller Elefanten, die Opfer der Angriffe wurden, inzwischen am Verheilen sind und dass es auch der kleinen **Mwende** gut zu gehen scheint.

Trotz all der Probleme haben unsere Waisen diesen Monat die Zeit mit ihren Freunden aus dem Busch sehr genossen, entweder beim Luzerne fressen oder beim gemeinsamen Bad im Schlamm.

Anfang des Monats, am 2., gelang es sogar einigen ehemaligen Waisen, ein paar unserer jungen Waisen in den Busch zu „entführen“, unter ihnen waren **Kanjoro**, **Murka**, **Makireti**, **Kandecha**, **Sities**, **Kainuk**, **Kilaguni** und **Kilabasi**. Die verantwortungsbewusste **Lualeni** blieb mit den anderen Waisen zurück und eskortierte sie zum Schlammbad, wo sie später die anderen acht Waisen wiedertrafen. Am 26. gelang es **Suguta**, **Chemi Chemi**, **Melia** und **Sabachi** sich auf dem Rückweg zur Station von der Waisengruppe zu lösen. Gegen 19 Uhr tauchten aber auch sie wieder auf.

**Lualeni** ist seit Langem die Verbindung zwischen den älteren und den jüngeren Elefanten, immer bereit Zeit mit den Waisen zu verbringen, insbesondere mit **Ololoo**, in den sie vernarrt ist. Manchmal kommt sie allein, manchmal wird sie von einem ehemaligen Waisen namens **Kora** begleitet, ihrem ganz besonderen Freund. Am 25. August war es dann aber mal **Naserian**, die den ganzen Tag mit den Waisen verbrachte.

## Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi:

September 2013

Die „Invalidengruppe“ mit **Shimba** (er leidet noch immer unter seiner Löwenattacke), **Mbirikani** (das vordere Bein ist von der Falle noch nicht ganz geheilt), **Panda** (hatte Startschwierigkeiten, aber erholt sich nach und nach) und die kleine **Mudanda** weiden immer ganz in der Nähe der Station, da sie noch nicht die täglichen Distanzen zur Futtersuche wie die Anderen zurücklegen können. Außerdem bekommen sie ihre tägliche Ration getrennt von den anderen, um nicht ständig hin und her geschubst zu werden. Die Futterknappheit erschwert das Überleben und löst immer stärkere Konkurrenz unter den Elefanten aus. Wenn die wildlebenden Elefanten den momentan besten Platz oben

auf dem Mazinga Hill geräumt haben, klettern die Waisen auf den Hügel, um sich auch zu bedienen. Sie wurden allerdings von Pavian-Geschrei hoch oben in den Bäumen erschreckt und rannten wieder zurück zu ihren Pflegern. Es dauerte einige Tage, bevor sie wieder den Mut fanden, nach oben zu gehen, da sie immer die Löwen im Hinterkopf haben. In Bezug auf das Futter müssen die jüngeren Waisen offensichtlich den gierigen Älteren Platz machen, allen voran **Wasessa**. Sie ist das größte Mitglied der Herde und ist nicht nur besonders gierig auf das Zusatzfutter der Station, sondern auch auf die Büsche draußen. Daher sollten die Jüngeren, wenn sie denn auf einen Leckerbissen stoßen, ihn so leise und so schnell wie möglich verschlingen. Die Älteren sind nämlich immer in Hab-acht-Stellung und ganz schnell dabei, den Happen wegzuschnappen.

**Shimba** macht allen Sorgen, denn seine Genesung von dem schrecklichen Löwenangriff vor einigen Monaten scheint sich zu verschlechtern. Sein allgemeiner Zustand hat sich trotz extra Futterrationen verschlimmert, außerdem wird er von Monat zu Monat schwächer. Wir vermuten, dass möglicherweise doch noch eine Infektion tief hinter seinem jetzt geschlossenen Ohrloch steckt. Daher wird Dr. Poghorn, von unserer mobilen Tierklinik entscheiden, was zu tun ist, um ihm zu helfen. Störungen in den Nächten durch Löwengebrüll rund um die Voi-Station, belasten ihn dazu noch psychisch. Das trägt natürlich nicht zur Besserung bei und lässt auch **Lesanju** und die großen Mädchen nervös im Busch werden. Sie heben ständig ihre Rüssel, um im Wind nach Löwengeruch zu wittern. Die älteren weiblichen Elefanten unterstützen die verletzten Jüngeren **Shimba**, **Mudanda** und **Panda** und reagieren sehr beschützend. Gerade **Wasessa** passt auf, dass sich **Mudanda** nicht zu stark dem elektrischen Zaun nähert.

Diesen Monat kamen die Waisen nur mit einer freundlichen, wildlebenden Herde in Kontakt – eine Kuh und deren Familie, die oben auf dem Hügel grasten, kamen herunter zu den Waisen. Anscheinend war diese wildlebende Kuh den Waisen bekannt, denn sie begrüßten sie überschwänglich und freuten sich, Zeit mit ihr verbringen zu können. Sie hießen auch ihren Sohn (im Teenager-Alter) willkommen, der plötzlich aus dem Nichts auftauchte, um zu ihnen zu stoßen. **Lesanju** führte die Waisen am nächsten Tag zum gleichen Platz, in der Hoffnung, diese nette, wildlebende Familie wieder zu treffen, aber leider waren sie schon weitergezogen.

Die Ehemaligen, von **Emily** angeführt, wurden den ganzen Monat nicht gesehen, aber wir wissen aus Erfahrung, dass sie zurückkehren, sollten sie sich in einer Notlage befinden. Daher müssen wir davon ausgehen, dass es ihnen gut geht und sie um diese Jahreszeit bei ihren wildlebenden Freunden sind. Sobald die Regenfälle nächsten Monat beginnen, werden sie wahrscheinlich wieder auftauchen.

## Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba:

September 2013

Bis auf einen einzigen, kurzen Regenschauer, behielten diesen Monat heiße und extrem trockene Bedingungen die Oberhand über das Klima. Das einzig Gute daran: Sowohl unsere bereits ausgewilderten Waisen als auch deren aus der Wildnis stammenden Freunde kamen fast täglich zum Trinken zur Station und leisteten unseren jüngeren Waisen regelmäßig Gesellschaft in den Morgenstunden und mittags zum Schlambaden. Neben dem Wasser genossen unsere ehemaligen Elefantenwaisen auch gern eine Handvoll Luzerne. Viele große Elefantenbullen, die in der Wildnis leben, haben sich an den Waisen orientiert und wurden vertrauter und ruhiger in Gegenwart von Pflegern und Besuchern (meist Paten) der Ithumba Station. So kam es, dass diesen Monat auch der große Elefantenbulle mit nur einem Stoßzahn, **Pembe Moja** genannt, ebenfalls eine Vorliebe für Luzerne entwickelte!

Die wildlebenden Elefantenbullen sind auch bekannt als **The Old Guard** [die Alte Garde, A. d. Ü.], die es als ihre Pflicht ansehen, wildlebende Neuankömmlinge der Gruppe bekannt zu machen und ihnen zu zeigen, dass die Station ein sicherer Ort ist und die Pfleger Freunde sind. Durch dieses besondere Sozialverhalten ist es auch wildlebenden Elefanten möglich, bei uns in der Station in dieser Trockenperiode Wasser zu finden.

Am 10. September tauchte ein gewaltiger Jungbulle auf, der wie **Pembe Moja** nur einen Stoßzahn hat. Der Neuankömmling wirkte auf uns so beeindruckend, dass er diese besondere Beachtung in unserem Monatsbericht verdient hat!

Andere wildlebende Elefantenbullen, die wir schon etwas länger kennen, sind: der dominante **Rafiki** (der erste Bulle, der sich uns vor vielen Jahren zeigte), **Mshale** (der vergangenen Monat durch einen Giftpfeil verwundet wurde und von der mobilen Veterinäreinheit versorgt werden musste), der



Wasessa



Shimba beim Frühstück



Mudanda, Dabassa, Panda und Lesanju



Lesanju führt die Gruppe an



„Ehemalige“ lassen sich Luzerne schmecken



Wilde Elefanten am Schlammloch





Wildlebende Elefanten trinken

Vater der beiden in der Wildnis geborenen Kälber von **Yatta** und **Mulika**, der als **The Dad** bekannt ist [bedeutet Der Vater, A. d. Ü.].

**Halber Rüssel** (der große Teile seines Rüssels durch eine Wilderer-Falle verlor), **Pembe Moja**, der leider nur einen Stoßzahn hat und Yattas zwei Jungbullen **Kijana** und **Mgeni**, die sich immer öfter von Yattas Herde lösen, um mit den anderen Bullen Zeit zu verbringen. Diesen Monat waren sie oft zu Besuch, ebenso wie Herden wildlebender Elefanten, sowohl am Schlammbad als auch in der Station.



Kandecha mit den ehemaligen Waisen

Fortschritte zur Eigenständigkeit machten unsere Elefantenwaisen diesen Monat in Zusammenarbeit mit den ehemaligen Waisen. Am Morgen des 5. Septembers wurde **Kandecha** von der Herde der ehemaligen Waisen dazu auserwählt, einen Tag mit ihnen als wildlebender Elefant zu verbringen. Gegen 16 Uhr brachten sie ihn wieder zurück zur Station, wo er auf die jüngeren Elefanten wartete, die immer gegen 17 Uhr in die Station zurückkehren, um dort die Nacht zu verbringen. Am 6. durften **Kitirua**, **Ishanga** und **Naisula Kandecha** bei seinem zweiten Ausflug mit den Ehemaligen in die Wildnis begleiten. Die Vier wurden von einer kleineren Gruppe ehemaliger Elefantenwaisen ordnungsgemäß zur Station zurück gebracht. Gegen 16 Uhr 30 waren sie zurück und warteten auf die Ankunft der anderen Jüngeren. (Die restlichen Ehemaligen waren gemeinsam mit den Jüngeren am Schlammbad.)



Naisula

Am nächsten Tag begleitete **Kandecha** die Gruppe der Ehemaligen erneut, diesmal zusammen mit **Murka**. An diesem Tag trauten die älteren Elefanten es **Kandecha** zu, **Murka** allein zurück zur Station zu bringen. Alles klappte gut, so dass er und **Murka** die anderen Waisen begrüßen konnten, als diese vom Schlammbad zurückkamen. Am 8. nahmen die ehemaligen Waisen abermals **Kandecha** mit zu ihrem Ausflug in die Wildnis. Begleitet wurde er von **Kilaguni** und **Kitirua**. Alle drei Waisen wurden am Abend zurück zur Station eskortiert.



Murka

Eine angenehme Überraschung wartete auf die Pfleger am 14. September, als die kleine **Ithumbah** (die längst ihren Weg aus der Pflegestation in die Wildnis geschafft hat) zwischen einer Gruppe großer, wildlebender Jungbullen, die gerade Wasser tranken, auftauchte. Sie sah fast aus wie ein Miniaturelefant unter all den großen Bullen, unter denen sich auch **Rafiki**, **Mshale** und 34 andere befanden. **Ithumbah** begleitete die jungen Elefanten noch zu ihren Schlafunterkünften, beschloss dann aber, erstaunlicherweise, mit den Bullen zu ziehen, anstatt sich der Herde der Ehemaligen anzuschließen. Am selben Abend kehrte sie mit mehreren aus der Wildnis stammenden Elefanten im Schlepptau zurück. Wir erinnern uns noch gut, wie **Ithumbah** eine Waise der Ithumba-Pflegestation wurde, als sie als Kalb in getrocknetem Schlamm eines Schwarzerde-Dammes stecken blieb und befreit werden musste. Sie blieb pflegebedürftig, solange sie mit Milch gefüttert wurde, konnte aber früher als gewöhnlich wieder ausgewildert werden, da ihr die Umgebung und die Anforderungen an die Wildnis noch bestens vertraut schienen. Nach ihrer Auswilderung kam sie oft regelmäßig zur Station zurück, um zusätzliches Futter oder eine extra Portion Milch zu bekommen, aber sie versuchte nie, sich wieder komplett in die Hände der Pfleger zu begeben.



Ithumbah inmitten großer, wilder Jungbullen

**Lualeni** hat sich auch diesen Monat wieder verantwortungsbewusst im Umgang mit den jungen Waisen gezeigt. Am 9. begleitete sie die Jüngeren zum Schlammbad und blieb für den Rest des Tages an ihrer Seite. Am Nachmittag eskortierte sie die jungen Elefanten zum Kalovoto-Flussbett, um dort gemeinsam zu grasen. Am späten Abend brachte sie die Waisen zurück zur Station, wo sie sie am nächsten Morgen gemeinsam mit den restlichen ehemaligen Waisen wieder besuchte. Schon mal dort angekommen, beschloss sie, auch diesen Tag mit ihren Lieblingen zu verbringen!



Kora

Gemeinsam mit ihrem besten Freund **Kora** kam sie am 12. auf „einen Rüssel voll Wasser“ vorbei und auch am 14. wurden die beiden zusammen gesehen, wie sie den Jüngeren folgten. Am 16. traf sich die gesamte Herde der Ehemaligen mit unseren Waisen im Busch, verbrachte den ganzen Tag mit den jungen Elefanten und eskortierte sie abends sicher zurück in die Station. Am nächsten Tag brachte **Lualeni** einen wildlebenden Elefanten mit zum Schlammbad, nachdem sie **Ololoo** überreden konnte, sie auf einem Ausflug in die Wildnis zu begleiten. Natürlich brachte sie ihn ordnungsgemäß um halb sieben abends zurück zur Station!



Ololoo

Am 19. kam der Vater von **Mwende** und **Yetu** zusammen mit **Rafiki** und neun anderen Jungbullen sowie der Herde ehemaliger Waisen zur Station. Diesmal wurde **Ishanga** auserwählt, einen Tag mit ihnen zu verbringen. Es war bereits dunkel, als **Ishanga** um 20 Uhr heimkehrte und die Pfleger ihr das Tor öffnen mussten! Auch am 21. verbrachte **Lualeni** viel Zeit mit ihren Lieblingen beim gemeinsamen Weiden.





Am 26. durfte **Kandecha** ein weiteres Mal mit den Ehemaligen den Tag verbringen, die ihn abends zurück brachten.

Diesen Monat kam es mehrfach vor, dass so viele wildlebende Elefanten am Wassertrog beim Schlammbad gesichtet wurden, dass unsere Waisen Schwierigkeiten hatten, an das Wasser zu kommen. Nachdem zuerst **Kilabasi** von einem Bullen für unhöfliches Gedrängel zurecht gewiesen wurde, lernte **Turkwel** schnell, dass sie warten muss, bis sie an der Reihe ist, als sie zu ungeduldig wurde! Wenn nicht gerade eine so große Gruppe von durstigen Elefanten um den Wassertrog steht, sind die wildlebenden Elefanten den jungen Waisen gegenüber wesentlich toleranter – vor allem **Kandecha**, **Kanjoro** und **Chaimu** sind in dieser Hinsicht oft sehr frech!

Der September endete wie er begann – mit einem sehr heißen Tag und einer Flut von Elefanten, wildlebenden, Waisen und Ehemaligen, die gemeinsam ihr Wasser tranken und auf Regen warteten.

#### Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi:

Oktober 2013

Eine schlimme Tragödie ereilte uns am 20. des Monats. **Shimbas** Gesundheit verschlechterte sich nach dem Löwenangriff von April stetig. Er war alleine auf dem nach Hause Weg (die anderen Waisen waren mit einer wildlebenden Herde zusammen, als ein lauter Donnerschlag die ganze Herde in Panik versetzte und alle Waisen zusammen mit ihren wildlebenden Freunden flohen). Nun ist er an seinen Verletzungen gestorben. **Shimba** verwaiste als er 6 Wochen alt war und starb im Alter von 7 Jahren, kurz bevor er in die Gemeinschaft der wildlebenden Elefanten von Tsavo entlassen hätte werden können. Er war ein viel geliebter und sanfter Charakter, ein großer Liebling aller, der nun von all seinen verwaisten Elefantenfreunden, sowie von seiner menschlichen Familie vermisst wird. Vor allem die drei jüngsten Mitglieder der Voi-Einheit, **Mbirikani**, **Panda** und **Mudanda**, die während seiner Verletzungszeit ständige Begleiter waren, vermissen ihn besonders. Sie haben Schwierigkeiten zu akzeptieren, dass er nicht mehr da ist. Mehrere Tage lang kehrten sie immer wieder zum Gelände zurück, um ihn zu suchen.

Sich auf die herkömmliche Weise zu ernähren und den Bauch durch reines weiden voll zu bekommen, ist in diesen harten und trockenen Zeiten in Tsavo besonders schwer. Das ist eine besondere Herausforderung für die Voi Waisen, daher sind sie bei den morgendlichen Zusatzfütterungen von Luzerne und Milchwürfeln besonders aufdringlich. In solchen Zeiten wurden **Shimba** und die drei anderen jüngsten Mitglieder in der Regel von den ungeduldigen Älteren getrennt, so dass sie ihre Ration auf dem Gelände hinter dem elektrischen Zaun einnehmen konnten. Aber am 12. hatte **Shimba** beschlossen, sich den aufdringlichen Älteren ein letztes Mal anzuschließen. Es war sehr außergewöhnlich zu beobachten, dass er ohne Konkurrenz und Störung essen konnte. Im Gegenteil, mit Rücksicht auf sein Leiden gaben ihm die Anderen den nötigen Raum, den er brauchte. Zusätzlich spendeten ihm die großen Mädels Trost und gaben ihm viel Liebe. **Lesanju** war die Erste, die zärtlich ihren Rüssel auf seinen Rücken legte, während er aß. Anschließend machten **Sinya**, **Wasessa** und **Mzima** das Gleiche und zeigten beispiellos Elefanteneinfühlungsvermögen.

Mehrere leichte Regenschauer im Laufe des Monats brachten einiges an Grün in die Umgebung und dadurch auch einen Zustrom von wildlebenden Herden und anderen Tieren im Bereich rund um den Hügel. Die ehemalige Elefantenwaise **Lissa** und ihre wild geborenen Kälber besuchten den stationseigenen Wassertrog am Zweiten und wieder einen Monat später. Am Abend des Dritten kam auch ein freundlicher, wildlebender Bulle zum Trinken. Aus Angst bestiegen zu werden, waren die Mädchen darauf bedacht, ihm nicht zu nahe zu kommen. Am nächsten Morgen war er wieder da und wurde freundlich von den Jungs (**Mzima**, **Tassia**, **Taveta**, **Dabassa**, **Rombo** und **Layoni**) begrüßt. Die Mädchen wurden so ermutigt, sich im etwas zu nähern. Als **Sinya** die Herde hinaus zum Weiden führte, rannte der wildlebende Bulle hinter **Layoni** her, um gemeinsam mit Gleichaltrigen aufzuschließen. So graste er eine ganze Weile zwischen der Waisenherde. Er kam wieder am nächsten Morgen. Wir fragen uns nun daher, ob er nicht vielleicht einer der ehemaligen großen Jungs ist (die jetzt in ihren Zwanzigern sein müssten) und seit vielen Monaten abwesend waren.

Während des Monats wurden die Waisen immer wieder von wildlebenden Herden besucht. Sie spielten gemeinsam, nahmen Wasserbäder und die größeren Waisen passten auf die kleineren wildlebenden Babys auf. Dies wird nicht häufig von wildlebenden Elefanten toleriert. Aber es gab auch unfreundlichere Zusammenstöße mit einer wildlebenden Elefantenkuh, bei denen die Pfleger sich hinter die Elefanten stellten, in der Hoffnung, dass die Anzahl die wildlebende Elefantenkuh verscheucht.



Wildlebende Elefanten mit Kleinen



Schlammbad



Kandecha und Nasalot



Shimba und Mudanda



Shimba



Sinya



Wasessa





Sinya, Kenia und Ndii in der Nähe des Zauns



Badeta



Mzima



Olare



Ololoo und Chemi Chemi beim Kräfteressen



Kibo und Sabachi



Kalama

Die Voi-Waisenjungs verbrachten viel Zeit damit, sich in spielerischen Kämpfen zu üben – eine typische Beschäftigung von jungen, männlichen Elefanten. Zwei männliche, kämpfende Antilopen jagten sich gegenseitig auf dem Hügel. Das hat die Elefanten in Panik versetzt, so dass sie alle gemeinsam zurück zu den Pflegern rannten, um dort Schutz zu suchen, und das, obwohl die Antilopen sehr klein waren. Zwei alte Büffel belagerten außerdem das Schlammbad der Elefanten, was ebenfalls abschreckend auf sie wirkte. Die menschlichen Stimmen veranlassten dann die Büffel zu verschwinden. Trotz ihrer Größe sind die Elefanten extrem ängstliche Tiere.

Durch die beschränkten Möglichkeiten etwas zum Gras zu finden, war es wieder ein anspruchsvoller Monat für die Voi-Waisen und deren Pfleger. Die Regenfälle am Jahresende sind die Hauptregenfälle des Landes und diese sind bereits sehr spät. Wir fürchten eine weitere extreme Trockenzeit, sollte dieser Regen kurz oder gar ganz ausfallen. Klimawandel, das Eingreifen des Menschen und die Jagd nach Elfenbein sind die Gefahren für Afrikas Elefanten.

### Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba:

Oktober 2013

Auch diesen Monat machte uns die andauernde Dürreperiode sehr zu schaffen. Den ganzen Monat über hat es nur ein einziges Mal geregnet: Anfang Oktober gab es Sprühregen, als unsere ehemaligen Waisen die jüngeren Elefanten gerade von den Pflegern (die Unterschlupf wegen des Regens suchten) abholten. Abends brachten sie die Elefantenwaisen pflichtgemäß zur Station zurück.

Die ehemaligen Waisen und unzählige ihrer wildlebenden Freunde besuchten uns auch diesen Monat wieder täglich, sowohl in der Station, als auch am Schlammbad, um aus den bereit gestellten Wassertrögen zu trinken oder eine extra Ration Luzerne mit den Jüngeren zu teilen. Sie kamen nicht immer geschlossen als Herde (einmal kam **Madiba** sogar ganz allein!), aber sie sind immer in Begleitung von wildlebenden Elefanten, manchmal bis zu 40. Der Rekord wurde am 19. aufgestellt, als die Bereiche rund um die Wassertröge der Station und des Schlammades von durstigen Elefanten regelrecht überflutet wurden!

Unsere pflegebedürftigen Waisen werden immer unabhängiger. Am 7. haben sie sich in zwei Gruppen geteilt. **Suguta** nahm die Jungbullen **Kilaguni, Kandecha, Chemi Chemi, Ololoo, Sabachi** und **Kibo** mit, sowie die beiden Mädels **Tumaren** und **Olare**. Der Rest blieb bei **Mutara** und den Pflegern. Sugutas Gruppe entschwand für den restlichen Tag in den Busch. Sogar das Schlammbad ließ sie ausfallen und kam erst am späten Abend wieder zurück, um die Nacht in der Station zu verbringen. Zwei Tage später wiederholte **Suguta** ihren Ausflug, wobei sie diesmal die jungen Elefantenkühe **Mutara, Shukuru, Kilabasi, Sities, Turkwel, Kainuk** und die beiden Jungbullen **Ololoo** und **Kanjoro** zurück ließ. Auch dieses Mal verpassten sie das gemeinsame Treffen am Mittag und kehrten erst am Abend wieder heim. Wir vermuten, dass sie sich mit einigen ehemaligen Waisen im Busch getroffen haben, denn auch von ihnen fehlten einige am Schlammbad.

Abermals hat sich unsere treue **Lualeni** oft um die Waisen gekümmert und sie zum Schlammbad (wo sie oft von **Mshale** und seinem Gefolge begrüßt wurde) und abends wieder zurück in die Station eskortiert. **Sunyai** hat es ihr gleich getan und sich ebenfalls einmal von der Herde der Ehemaligen getrennt, um auf die jungen Elefanten aufzupassen. Auch **Nasalot** und **Lenana** versuchten sich darin. **Lenana** kam dabei in Begleitung von Yattas wildlebendem Neuzugang **Mgeni**. Während sie jedoch den ganzen Tag bei den Waisen blieb, entschied **Mgeni** nach kurzer Zeit wieder zu gehen, nämlich als er mit seiner Ration Luzerne fertig war!

Als sich die Herde der Ehemaligen am 10. unter die Gruppe der jungen Elefanten mischte, fiel auf, dass **Lualeni** und **Kora**, die beste Freunde sind, fehlten. Am nächsten Tag tauchten aber beide wieder auf und **Lualeni** nahm **Suguta, Tumaren, Kitirua, Melia, Chaimu, Kalama, Makireti, Murka** und **Ishanga**, sowie die Jungbullen **Ololoo, Sabachi, Kibo, Chemi Chemi** und **Kilaguni** mit auf einen Ausflug in die Wildnis. Am Abend waren alle gesund und munter wieder zurück in der Station, bis auf **Ololoo**, dem Liebling von **Lualeni**, der eine Nacht außerhalb der Gehege verbrachte und somit erst am nächsten Morgen wieder Zutritt zur Station hatte.

Am 13. beschlossen **Kilaguni** und **Kandecha** sich Yattas Hauptherde anzuschließen. An diesem Abend kam **Kilaguni** allein aus dem Busch zurück. **Kandecha** tauchte erst viel später gegen 21 Uhr wieder auf, als es längst dunkel war.

Als **Lualeni** am 14. zur Station kam, um ihren Tag mit den Waisen zu verbringen, hatte sie **Mulika** und deren Kalb, die kleine **Mwende**, im Schlepptau. Obwohl die Mutter und ihr Kalb bald wieder gingen, blieb **Lualeni** und eskortierte, wie gewohnt, ihre Schützlinge zum Schlammbad und später wieder zurück zur Station. Als sie sich am nächsten Tag **Ololoo** schnappte, um mit ihm einen Ausflug zu machen, ahnte niemand, dass die beiden ganze zwei Tage und Nächte verschwunden bleiben würden. Sie tauchten erst am 18. wieder auf und gesellten sich zusammen mit der Herde der Ehemaligen zu den Waisen. Nach dieser Aktion war **Ololoo** offenbar überzeugt davon, bereit für den nächsten Schritt zu sein, denn er zeigte keinerlei Anzeichen dafür, sich wieder in die Gruppe der Jüngeren zu integrieren. Stattdessen verließ er frohen Mutes die Station als Teil der Herde der ehemaligen Elefantenwaisen.

Er und **Lualeni** kamen als Teil einer Gruppe ehemaliger Waisen auch am 20. Oktober zu Besuch zur Station, dieses Mal in Begleitung von den großen, in der Wildnis lebenden Bullen **Rafiki**, **Mshale**, **Half Trunk** [bedeutet „halber Rüssel“, A. d. Ü.] und zehn weiteren Elefantenbullen.

An diesem Tag kam auch eine kleine Gruppe, bestehend aus **Nasalot**, **Mulika** und ihrem Baby, **Wendi**, **Makena** und **Naserian**, um mit den Elefantenwaisen das Schlammbad zu genießen. Als sie gingen, nahmen sie die beiden Waisen **Kilaguni** und **Chaimu** mit sich. **Mulika** brachte beide am Abend wieder zurück, nachdem sie einen „wilden“ Nachmittag verbracht hatten.

Ein interessantes Treffen hatten unsere jungen Waisen am 24., als eine wildlebende Elefantenkuh zum Trinken an den Wassertrog beim Schlammbad kam. Mit dabei hatte sie nämlich ihr frisch geborenes Baby, von dem die Pfleger sagen, dass es erst einige Stunden alt war. **Makireti** und **Murka** waren auf der Stelle davon besessen, das kleine, ängstliche Neugeborene zu entführen, bis die Mutter es zurück verlangte! Die Elefantenkuh ist anscheinend eine Freundin unserer ehemaligen Waisen, denn einige Tage später, am 31., tauchte sie gemeinsam mit der Herde an der Station auf. Da sie auch an diesem Tag ihr Neugeborenes dabei hatte, schien sie sich sicher in der Station zu fühlen. Vielleicht wurde es ihr ja von ihren Freunden „erzählt“, dass sie dort keine Angst haben muss?

Etwas ungewöhnlich für uns war der 27. Oktober, denn bis auf drei wildlebende Hunde kam uns nur ein einziger Elefant an den Wassertrögen besuchen. Dafür kamen am darauffolgenden Tag nicht nur unsere ehemaligen Waisen, sondern auch 30 wildlebende Elefanten.

Gespannt warten wir auf den Beginn der Regenzeit, die Wasser nach Ithumba zurück bringen und die Natur wieder ergrünen lassen soll. Wenn die Zeit gekommen ist, wird ein Jungbulle namens **Bongo** aus der Aufzuchtstation zu uns in die Auswilderungsstation kommen, wo er mit anderen Elefanten seines Alters spielen kann und von denen er lernen wird, wie er in der Wildnis zurechtkommt – einer Umgebung, die so anders ist, als die, in die er geboren wurde.

## Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi:

November 2013

In der ersten Hälfte des Monats grasten die drei kleinsten Voi-Waisen **Panda**, **Mbirikani** und **Mudanda** in der Nähe der Station, hinter dem Malaika-Haus. Sie gingen nicht mit den anderen, da die von **Lesanju** angeführten Elefanten sehr weit gehen und hoch auf den Mazinga-Hügel klettern mussten, um ausreichend Futter zu finden. Auf ihren langen Wegen wurde die Gruppe von den großen Mädels **Wasessa** und **Sinya** begleitet. **Ndii** machte dabei am 8. des Monats eine schreckhafte Erfahrung. Sie wollte mit ihrem Rüssel lecker aussehendes Gras greifen und störte dabei eine große Waraneidechse. Sie war dadurch so erschrocken und verstört, dass sie umgehend den Hügel wieder runter zu den Pflegern rannte. Offensichtlich profitierte die Waraneidechse auch von den ersten Regentropfen, die Anfang des Monats fielen.

Während **Lesanju** von allen als Matriarchin anerkannt wird, ist **Wasessa**, mit einem Hang zu Gier und Eigennützigkeit bei den morgendlichen Zusatzfütterungen, eine sehr starke Persönlichkeit. Als **Tassia** zum Beispiel einen Kopfstoß von **Sinya** bekommen hatte und dadurch zufällig **Wasessa** anrampelte, versuchte er dermaßen verzweifelt seinem Zorn zu entkommen, dass er auch gleich noch in **Rombo** rannte. **Layonis**, **Dabassas** und **Kenias** Versuch, ihr ebenfalls schnellstens aus dem Weg zu gehen, schlug fehl und somit wurden sie statt **Tassia** von ihr bestraft. Für diesen Mangel an Toleranz bekam **Wasessa** von den Pflegern eine Auszeit, da dies ganz klar ein Unfall und keine Absicht war.



Kandecha



Olare beim Staubbaden



Ololoo und Tumaren



Yatta, gefolgt von Mwende



Wildlebende Elefanten trinken mit den Kleinen



Lesanju führt sie auf den Berg





Sinya ermahnt Layoni  
vorsichtiger zu sein



Wasessa führt Mbololo herum



Burra wieder mal zu Besuch



Emilys Ehemaligenherde



Wilde Elefanten



Lesanju begrüßt Naipoki und  
Freunde



Emily und Mzima spielen

Die Voi-Pfleger waren in diesem Monat erfolgreich. So konnten sie ein Kalb aus dem Schlamm der Mombasa-Ölleitung befreien, während die Mutter verzweifelt aus Angst die Rettungsarbeiten durch ihre Scheinangriffe deutlich erschwerte. Aber dennoch konnte dem Kalb geholfen werden, und es entfernte sich wieder zusammen mit seiner Mutter. Die Pfleger waren sehr glücklich darüber, denn mit ihren 16 pflegebedürftigen Waisen und drei ehemaligen Kranken hatten sie bereits alle Hände voll zu tun.

Die Ankunft der drei Elefanten aus dem Waisenhaus in Nairobi (**Kihari**, **Naipoki** und **Ishaq-B**) am 10. des Monats brachte große Aufregung unter die Voi-Waisen. Sie wurden zuerst von **Panda**, **Mbirikani** und **Mudanda** und im Anschluss durch die restlichen pflegebedürftigen Waisen begrüßt. Als ob sie die Ankunft der Neulinge gespürt hätten, kam Emilys Ehemaligenherde (die bereits seit Juni abwesend waren) am 12. vorbei. Der Ehemalige **Burra** kündigte die Herde den Pflegern am Vortag durch Trompeten an. Jeder freute sich **Burra** wieder zu sehen, da er seit 2 Jahren nicht mehr gesehen wurde. Somit war es eine große Freude, ihn bei guter Gesundheit zu sehen, wie auch alle anderen Ehemaligen aus Emilys Herde. Unterdessen suchten die Nairobi Waisen bei schattigen Plätzen oder beim Schlammbaden Schutz vor der starken Hitze Tsavos. Es war interessant zu sehen, dass **Emily** als erstes nach ihrer Ankunft diese Gruppe zum Schlammbad der Station geführt hat, da sie gespürt hat, wie unbehaglich die Elefanten sich bei dieser Hitze fühlen.

Bei Emilys Ehemaligen waren ihre Kälber **Eve**, **Edie** und das wild geborene Kalb „**Ella**“, **Sweet Sally**, **Thoma**, **Mweya**, **Icholta**, **Seraa** und **Ndara** (deren Fußwunde durch einen vergifteten Pfeil nun nach einem Aufenthalt in der Station gut geheilt ist), zusammen mit den Bullen **Irima**, **Laikipia**, **Tsavo** und **Lolokwe**. Zu aller Überraschung kam ein wenig später kein anderer als **Siria**. Er wurde lange nicht gesehen und wurde von einem wildlebenden Freund begleitet. Er war der letzte, der sich von der menschlichen Abhängigkeit in das wilde Leben hochgearbeitet hat. **Siria** suchte sofort seinen besten Freund **Mzima**, der ganz nah am Zaun graste. Als die beiden sich wieder vereinten, gab es ein richtig freudiges Begrüßen.

Als Emilys Ehemaligenherde wieder aufbrach, blieb **Siria** bei seinem Freund **Mzima** und verbrachte den ganzen Tag grasend mit Lesanjus pflegebedürftigen Waisen. Am Abend, als sie zurück zur Station gingen, war er kurz versucht ihnen zu folgen. Allerdings hat er seine Meinung dann doch im letzten Moment geändert und verbrachte die Nacht stattdessen draußen. Am nächsten Morgen begleitete er die Waisen noch zum Grasens, aber später stieß er wieder zu Emilys Herde.

Gegen den 16. des Monats hatten sich die Nairobi-Waisen **Naipoki**, **Kihari** und **Ishaq-B** schon besser eingelebt und die Routine ihrer neuen Heimat kennengelernt. Sie hatten sogar das Privileg, unbeachtet von **Wasessa** die Morgenfütterung zu teilen!

Die Ehemaligen trafen sich wieder mit den jüngeren Elefanten am 20., als **Dabassa**, Edies Kalb **Ella** zu einem Kräfteressen herausforderte. Der kleine Kampf wurde von **Thoma**, einem von Ellas ehemaligen Nannys unterbrochen. **Emily** genoss einen spielerischen Kampf mit **Mzima**, bis **Tassia** den Gegenpart übernahm. An diesem Tag blieben die Ehemaligen noch lange, nachdem die jüngeren Elefanten wieder gegangen waren. Am Tag darauf war vorerst nur eine Randgruppe der Ehemaligen anwesend, nämlich **Thoma**, **Seraa**, **Ndara**, **Mweya** eskortiert von **Lolokwe** (er ist nun ein „großer Junge“). Aber bald folgten ihnen **Edie** und **Ella**. **Kivuko** forderte **Ella** dann sogar noch zu einem Kräfteressen heraus.

Ein paar Tage später (23.) kamen die Ehemaligen ganz eilig zur Station, da sie ganz erpicht darauf waren, rechtzeitig zur Morgenfütterung zu kommen. **Seraa**, **Thoma** und **Icholta** waren am Meisten an den Jüngeren interessiert und interagierten, sehr zum Leidwesen von **Lesanju**, stark mit ihnen. **Lesanju** traut ihren Absichten nicht, besonders als **Icholta** der kleinen **Panda**, **Mudanda**, **Thoma** und dann **Kihari** sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt hat. Zwischenzeitlich war **Sweet Sally** mit **Naipoki** und **Seraa** mit **Mbirikani** zusammen. **Edie** spielte mit **Dabassa**, beobachtet von ihrer Tochter **Ella**.

#### Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba:

November 2013

Bis auf einen leichten Schauer am 8. blieb die erste Hälfte des Monats ungewöhnlich trocken. Normalerweise regnet es oft im November, was die Natur in einem saftigen Grün auferstehen lässt – wo man nur hinschaut. Dieses Jahr kam die Regenzeit sehr spät, wodurch unsere Elefantenwaisen eine ungewöhnlich lange und heiße Trockenzeit überstehen mussten.

Bis zum 19. gab es nur vier Tage, an denen die jungen Elefanten nicht von den ehemaligen Waisen und deren aus der Wildnis stammenden Freunden besucht wurden (11., 13.–15.11.) – weder an der Station selbst, noch beim Schlammbaden zur Mittagszeit wurden sie gesichtet. An einigen Tagen kam nur ein Teil der Herde, wie am 9., als **Mulika** und ihr Kalb **Mwende** zusammen mit **Galana**, **Sunyei**, **Taita** und zwölf weiteren bereits ausgewilderten Elefanten vorbei schauten. Am 10. November wollten 16 ehemalige Waisen die Waisen der Ithumba Station besuchen, allerdings haben sie die jungen Elefanten knapp verpasst, welche bereits unterwegs waren. **Lualeni** und ihr bester Freund **Kora** sowie **Naserian**, **Rapsu** und **Oloolo**, dem „Neuen“ in der Gruppe der ehemaligen Waisen, hatten mehr Glück, als sie sich am 16. November auf den Weg zur Station machten.

Nachdem starke Gewitter die Natur wieder aufleben ließen, zogen die ehemaligen Elefantenwaisen und ihre wildlebenden Freunde weiter in das Land hinein als gewöhnlich. Seit dem 19. sind sie nun schon fort.

Der aufregendste und dramatischste Moment geschah am 17., als drei junge Elefantenwaisen aus der Aufzuchtstation in Nairobi zu uns nach Ithumba übersiedelten: **Laragai**, **Narok** und der bereits 3 ½ -jährige „Big Boy“ **Bongo**, der in der Aufzuchtstation sechs Wochen einzeln gehalten werden musste (Aufgrund seiner Größe hatten die Pfleger Angst, ihn unter die maximal zweijährigen Elefanten zu lassen. Seine bereits langen und scharfen Stoßzähne halfen da nicht wirklich weiter...). Als der Elefantentransport in Ithumba ankam und die Neuankömmlinge aus den Transportern gelassen wurden, war es allerdings **Bongo**, der ruhig abwartete, was da nun mit ihm geschehen würde! Gemütlich lief er auf das Gelände seines neuen zu Hauses und trank genüsslich die Milch, die ihm ein Pfleger anbot. **Laragai** und **Narok** dagegen waren sehr nervös und angespannt wegen dieser neuen und ungewohnten Umgebung. Und als wäre das nicht genug, standen dann plötzlich auch noch so viele große, fremde Elefanten um sie herum und begrüßten sie ausgelassen und fröhlich. Was für eine Aufregung!

Wie jedes Mal, wenn Neuankömmlinge die Station erreichen, erahnten die ehemaligen Waisen auch dieses Mal die Ankunft der neuen Familienmitglieder aus Nairobi. Nachdem sie die Station aus sicherer Entfernung ausspähten, gesellten auch sie sich zum Elefantengetümmel. Kaum erreichte der Transporter die Station, geleitete **Nasalot** die Herde der Ehemaligen zu den Neuankömmlingen. Während sich **Narok** und **Laragai** sehr unsicher unter so vielen Fremden fühlten, hätte es **Bongo** nicht besser gehen können. Er fühlte sich sichtlich wohl in seiner neuen Familie!

Nachdem die Begrüßung vorbei war und die drei Kleinen Milch und Wasser bekommen hatten, wurde die gesamte Herde zum Weiden nach draußen getrieben. Dort spürten unsere Neuankömmlinge allmählich die Hitze von Tsavo. Um sich abzukühlen, nutzten die jungen Elefanten instinktiv ihr Magenwasser und besprühten sich damit hinter den Ohren – so wie es auch „die Großen“ machen.

Am folgenden Tag tauchte **Lualeni** auf, um die Elefantenwaisen bei ihrem Tagesprogramm zu begleiten. **Laragai** und **Narok** waren sofort Feuer und Flamme und wichen ihr nicht mehr von der Seite! **Lualeni** eskortierte die Gruppe zum Weiden ins Land, verschwand dann aber plötzlich und ließ damit vor allem **Laragai** und **Narok** unbeaufsichtigt, die vergeblich versuchten, ihr zu folgen. Die Pfleger hatten alle Mühe, die beiden Elefanten zu umrunden und sie wieder zu ihrer Gruppe zurück zu leiten. Mittags geleitete **Sities** die Waisen zum Schlammbad. Auch dort rannten **Laragai** und **Narok** weg. **Sities**, **Mutara**, **Turkwel**, **Kainuk** und **Kilabasi** folgten ihnen. Sie waren auch bei ihnen, als die Pfleger sie fanden und zur Herde zurück brachten.

Am nächsten Tag, dem 19., kam **Lualeni** erneut zur Station und eskortierte die Elefantenwaisen zum Weiden auf die Felder. Und wieder rannten **Narok** und **Laragai** davon, ihnen auf den Versen **Sities**, **Turkwel**, **Kainuk**, **Mutara** und **Kilabasi**. Die Pfleger versuchten Fährte aufzunehmen, aber ein Regenschauer zerstörte die Spuren der Ausreißer. An diesem Abend kehrten die Pfleger erst kurz vor Anbruch der Dunkelheit in die Station zurück, mit leeren Händen und einem Kopf voller Sorgen – die Elefanten wurden nicht gefunden ...

An den beiden darauffolgenden Tagen wurden großflächige Flugsuchaktionen vom DSWT-Kaluku Hauptquartier durchgeführt, aber selbst nach vielen Stunden suchen aus der Luft wurden die Elefanten nicht gefunden.

Glücklicherweise regnete es leicht an diesem Tag, so dass die vermissten Elefanten wenigstens Zugang zu Wasser hatten. Andernfalls wären sie mit großer Wahrscheinlichkeit bereits verdurstet.



*Icholta und Mudanda*



*Taita gesellt sich zu den Halbwüchsigen*



*Mulika und Mwende beim Staubbaden*



*Waisen inspizieren die Neuankömmlinge*



*Nasalot schaut sich die neuen Babys an*



*Kalama*



*Beim Schlammbaden*



Olare



Zurück mit den Vermissten



Wilde Elefanten beim Trinken



Naisula



Waisen genießen ein Schlammloch im Busch



Wird Mudanda wieder Wasessas Lieblingskalb?

Alle hofften, dass die Ausreißer es geschafft hatten, sich mit **Lualeni** und den anderen ehemaligen Waisen zu treffen, aber als die Pfleger die Herde der Ehemaligen fand, waren die sieben vermissten Elefanten nicht unter ihnen.

Unsere Angst und Panik wurden von Minute zu Minute größer!

Dann am dritten Tag, als sich gerade ein großes Gewitter um unser Flugzeug zusammenbraute, wurde eine kleine Gruppe von sieben Babyelefanten nahe der Nördlichen Umzäunungslinie gesichtet, ungefähr 14 km von der Station entfernt!! Die Pfleger am Boden machten sich sofort auf den Weg zu den durchgegebenen Koordinaten. Als sie immer näher kamen, begannen sie, nach den Elefanten zu rufen. Bald bekamen sie eine Antwort und aus dem Busch rannten sieben erleichterte kleine Elefanten auf sie zu und begrüßten ihre Pfleger. Kaum wiedergefunden, ergossen sich Sturzregen über sie. Die Pfleger geleiteten die Elefanten durch Schlamm und Matsch zurück in die Station. Der Rückweg war beschwerlich. Einige Pfleger verloren dabei sogar die Sohlen ihrer Schuhe! Aufregender hätte es kaum sein können!

Mit dem Schrecken davon gekommen, waren die vermissten Elefanten nach ihrem beängstigenden Abenteuer nicht mehr von ihren Pflegern zu trennen. Keiner von ihnen wollte jemals wieder von seinem Pfleger getrennt werden – so schien es.

**Narok** und **Laragai** haben sich nach diesem Vorfall schnell in die Gruppe eingefügt, wobei es **Narok** leichter fällt. Interessanterweise war es aber **Laragai**, die die Gruppe am 26. zum Schlammbad führte. Am 27. führten sogar beide gemeinsam die gesamte Herde der Elefantenwaisen nach draußen zum Weiden. Sie haben sich eindeutig „eingearbeitet“!

Während dieses Monats haben sich **Kilaguni** und andere Waisen, die nicht mehr mit Milch gefüttert werden, schwer getan, abends mit den jüngeren Elefanten zurück zur Station zu kommen. Im Oktober durften sie einige Tage mit **Lualeni** in der Wildnis verbringen, die sie abends aber immer wieder zurück zur Station gebracht hat, bis sie sich wohl genug fühlten, den Heimweg allein anzutreten. **Oloolo** hat dabei den Schritt zurück in die Unabhängigkeit getan und sich dauerhaft der Herde ehemaliger Waisen angeschlossen. Wir denken, auch **Kilaguni** und die anderen 4–5-jährigen Waisen werden bald diesen Weg gehen.

Unser „Big Boy“ **Bongo** zeigt keinerlei solcher Interessen. Er ist mehr als glücklich dort, wo er jetzt ist. Er genießt es, seine Milch und Nahrungsergänzungen zu bekommen, und hat sich an sein neues und erfüllendes Leben schnell gewöhnt. Glücklicher könnte ein Elefant kaum sein!

### Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi:

Dezember 2013

**Mbololo** ist zu Wasessas Lieblingskalb geworden, die eindeutig sehr um **Mbololo** besorgt war, als sich Mbololos Gesundheitszustand bis zu ihrem Tod zusehends verschlechterte. **Wasessa** versuchte immer wieder das Kalb zu ermutigen und zu trösten, sobald sie nahe der Station war, selbst als **Mbololo** immer wieder versuchte, in den Busch zurückzukehren. **Wasessa** akzeptierte Mbololos Abwesenheit nach ihrem Tod stoisch und hat auch nicht nach ihr gesucht. Sie widmete sich stattdessen sofort wieder **Mudanda**, ihrem Lieblingskalb vor **Mbololo**. In der Zwischenzeit allerdings hatten sich **Mbirikani** und **Mudanda** sehr stark angefreundet und die Möglichkeit **Mudanda** wieder an **Wasessa** zu verlieren, machte **Mbirikani** nicht besonders glücklich.

Das Ergebnis dieses Karussells der älteren Kühe und ihren Schützlingen waren Streitereien zwischen **Wasessa**, **Mbirikani** und **Sinya**. Zwar ist **Wasessa** die körperlich größte Elefantenkuh in der Voi-Station, aber **Lesanju** ist die unangefochtene Leitkuh und entsprechend dominant. Es wurde sogar noch komplizierter, als auch **Lesanju** ihr Interesse an **Mudanda** bekundete und sich somit ebenfalls in die Beziehungsgeschichten einmischte. Der Favorit der großen Mädels zu sein, ist offensichtlich ein begehrtes Privileg, das allerdings zu Eifersucht auf ganz neuen Ebenen führen kann.

Nachdem nun **Mbirikani** den Favoritenkampf verloren hat, ist sie meist mit den Neuankömmlingen **Kihari**, **Ishaq-B** und **Naipoki** zusammen. Dennoch ist sie nun aber auch fester Bestandteil von Lesanjus Herde. Die Zebra-Waise Lualeni folgt ihr auch noch wie bisher – und will daher ebenfalls Teil der Elefantenherde sein!



Die anderen Elefanten dagegen versuchten das Zebra loszuwerden, doch Lualeni ließ sich nicht abschütteln. Das Zebra sprang hinter Büschen hervor und galoppierte vor ihnen davon, wenn sie versuchten, es auszuschließen. Das führte bald zu einer angenehmen Abwechslung bei den Elefanten, und so schaffte es das Zebra gegen Ende des Monats, als Teil der Herde akzeptiert zu werden. Die Paviane sorgen auch für regelmäßige Unterbrechungen, sind aber nicht sehr beliebt bei Elefanten und Pflegern. Sie sind frech, klauen von den Zusatzfütterungen und werden dadurch ständig vertrieben. Die beste Abwechslung in diesem Monat war allerdings Emilys Herde der Ehemaligen, mit denen die Jüngeren viel Kontakt hatten.



Lusanju und Mudanda

Am sechsten des Monats begleiteten sie Lusanjus Herde. Die Ehemalige **Thoma** wollte sich gern den Jüngeren anschließen, während sich **Mzima** lieber zu den Erwachsenen gesellen wollte. Lusanju ist wegen des besitzergreifenden Verhaltens der Ehemaligen immer in Alarmbereitschaft. Sie hat auch allen Grund dazu, denn schon am nächsten Morgen verleitete Emilys Gruppe einige junge Elefantenwaisen, mit ihnen in eine andere Richtung zu gehen. **Lusanju** konnte die meisten Mitglieder ihrer Herde zusammenhalten, allerdings verlor sie die Neuankömmlinge aus Nairobi, **Kihari**, **Ishaq-B** und **Kihari**. Die Pfleger holten den Piloten der Stiftung aus unserem Kaluku-Feldhauptquartier zu Hilfe, da sie zu Fuß nicht mit Emilys Herde mithalten konnten. Sie fanden die Herde ca. 11 km entfernt von der Station und lockten die Ausreißer mit gefüllten Milchflaschen an. So konnten sie dann zur Station zurück laufen, kamen allerdings erst gegen sieben Uhr abends dort an.



Ishaq B wird Sinya „Liebling“

Am nächsten Tag versuchte eine Randgruppe von Emilys Herde, bestehend aus **Sweet Sally**, **Icholta**, **Mweya** und **Thoma** (begleitet von **Laikipia**) erneut junge Elefantenwaisen aus Lusanjus Herde abzuwerben. **Lusanju** verließ die morgendliche Zusatzfütterung früher und schaffte es so, die vermeintlichen Entführer rechtzeitig zu vertreiben. Das Ganze wiederholte sich noch mehrere Male, aber **Lusanju** blieb erfolgreich oder war mit ihrer Herde bereits an einem anderen Ort. **Sweet Sally** wurde von **Laikipia** belästigt, aber als Nanny von Emilys und Ediths Kälbern wurde sie sehr vermisst. **Thoma** und **Seraa** hatten somit alle „Rüssel“ voll zu tun, um die zwei Kälber zu beruhigen, die gar nicht glücklich über Laikipias Umgang mit **Sweet Sally** waren.



Thoma will sich den Jüngeren anschließen

Als die Ehemaligen das nächste Mal aufkreuzten, war **Sweet Sally** nicht dabei. Offensichtlich war sie mit wildlebenden Bullen anderweitig beschäftigt. **Sinya** wurde von **Thoma** abgehalten mit der kleinen **Eve** zu spielen. Beim nächsten Besuch versuchten **Thoma** und **Seraa** wieder **Panda** und **Mudanda** an sich zu reißen, aber **Lusanju** reagierte schnell und brachte ihre Herde weg. **Thoma** und **Seraa** folgten zwar eine Weile, gaben dann aber auf.



Laikipia will sich mit Sweet Sally paaren

Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde die Ehemaligen-Herde von dem großen Jungen **Irima**, der einige Monate abwesend war, begleitet. **Sinya** wollte auch dieses Mal wieder versuchen mit **Eve** zu spielen, aber **Thoma** vereitelte dies erneut. Am nächsten Tag kam **Laikipia** – der bei dem Versuch an **Sweet Sally** heranzukommen von den wildlebenden Bullen verscheucht worden war – zur Station. Die Jüngeren begrüßten seine alleinige Ankunft mit Freude, da sie nun einen genaueren Blick auf ihn werfen konnten. Sie waren alle ganz wild darauf, ihn mit ihren Rüsseln zu berühren, bevor er wieder verschwand. Beim nächsten Besuch der Ehemaligen schafften es zwei große, wildlebende Bullen **Sweet Sally** komplett von ihrer Herde zu isolieren und wurden gesichtet, wie sie sie tief in den Park jagten.



Lusanju und Sinya sind grob zu Eve

So endete das Jahr 2013, und wir beginnen das Jahr 2014 mit der freudigen Aussicht, zwei tragende Kühe unter den Ehemaligen zu haben. Die Kälber werden 2016 erwartet, denn **Wendi** aus der Ithumba-Station und unsere **Sweet Sally** wurden gedeckt!

## Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba:

Dezember 2013

Der Dezember war ein fröhlicher Monat für unsere Waisen, vor allem für unsere Neuankömmlinge, **Laragai**, **Narok** und insbesondere **Bongo**. Alle drei haben sich gut eingelebt und genießen es, in ihrem neuen zu Hause auch schon ab und an mal die Herde der jungen Elefanten zum Weiden auf die Felder zu führen!

**Suguta** und einige weitere Elefantenwaisen, die nicht mehr mit Milch gefüttert werden müssen, stehen kurz davor, sich den anderen Ehemaligen anzuschließen. Sie haben sich diesen Monat Schritt für Schritt von den jüngeren Elefanten abgesondert, entweder gleich am Morgen in der Station oder später im Busch oder beim Schlammbad. Für gewöhnlich waren sie immer in Gesellschaft von einigen ehemaligen Waisen, die ihnen auf ihrem Weg in die Unabhängigkeit mit Rat und Tat zur



„Wilder Junge“ interessiert sich auch für Sweet Sally





Wendi schaut Bongo beim Schlammbaden zu



Kalama



Tomboi



Im Kone-Gebiet



Wendi und Laragai



Kora und Kamboyo



Ololoo und Taita

Seite stehen. **Suguta** leitet die Gruppe der Waisen, bestehend aus **Melia, Tumaren, Chaimu, Murka, Kitirua, Naisula, Ishanga, Olare, Kalama, Kilaguni, Sabachi, Kibo** und **Chemi Chemi**.

Da sich **Kilaguni** und **Ololoo** der frei lebenden Elefantenherde von **Yatta** angeschlossen haben, beenden wir dieses Jahr in der Ithumba-Station mit zehn Waisen, die noch auf Milch angewiesen sind, und insgesamt 26 Elefanten, die die Hilfe unserer Pfleger in Anspruch nehmen müssen. Hierzu zählen wir allerdings auch noch die Gruppe rund um **Suguta**, die kurz davor ist, ihren Weg in die Unabhängigkeit zu gehen. Nicht zu vergessen sind die 28 ehemaligen Waisen, die inzwischen alle als Teil von Yattas Herde zusammen mit vielen in der Wildnis geborenen Elefanten leben.

Am 3. Dezember kamen die ehemaligen Waisen **Lualeni, Ololoo, Chyulu, Rapsu** und **Tomboi** bereits früh zur Station, um **Suguta** und ihre Gruppe in den Busch zu geleiten. Nur die Elefantenwaisen, die auf die Milchfütterung angewiesen waren, blieben zurück bei ihren Pflegern. An diesem Tag kehrten **Suguta** und die anderen nicht zurück zur Station, besuchten die restlichen Waisen aber am nächsten Tag am Schlammbad. Allerdings blieben sie auch dort nicht lang und kehrten erst am Abend wieder zur Station zurück, begleitet von **Lualeni, Ololoo** und **Loijuk**.

Auch am nächsten Tag wurde Sugutas Gruppe von **Lualeni, Ololoo** und **Loijuk** abgeholt. Mit dabei waren die ehemaligen Waisenbullen **Kamboyo, Tomboi, Challa** und **Buchuma**. **Kamboyo** entschloss sich, bei den Jüngeren zu bleiben, um sich mit ihnen erst im Kone-Gebiet den Bauch voll zu schlagen und sich später zur Erfrischung genüsslich im Schlamm zu wälzen! Am Schlammbad eingetroffen, trafen sie auf die ehemalige Waise **Wendi**, die sehr interessiert an **Bongo** und **Laragai** war, die sich gerade mit ganzem Körpereinsatz im Schlamm wälzten. Später verließen sie und **Kamboyo** die Jüngeren wieder, um zu **Yatta** und ihrer Herde zurück zu kehren, wo auch immer sie sein mochte. Auch Sugutas Gruppe kehrte an diesem Abend zurück in ihr zu Hause.

Die nächsten Tage verliefen ruhig. Man konnte nur beobachten, wie sich die Elefanten um **Suguta** immer weiter von den jüngeren Waisen abgrenzten. Die kleinen Elefanten genossen unterdessen das Gras des Kone-Gebietes, wo außerdem viele Pfützen und noch viel mehr Schlamm, in dem man sich endlos wälzen konnte, auf sie warteten.

In diesen Tagen kehrte Sugutas Gruppe zwar immer wieder abends zur Station zurück, es wurde aber von Tag zu Tag später. Am Abend des 10. Dezember kamen **Lualeni** und **Ololoo** in die Station, um die Nacht hier zu verbringen. Am darauffolgenden Morgen begleiteten sie die Jüngeren noch zum Weiden, bevor sie Sugutas Gruppe fort lotsten.

So geschah es den ganzen Monat hinweg. Mal war es der ehemalige Waisenbulle **Madiba**, der die Gruppe abholte, mal waren es **Kora, Kamboyo** und **Tomboi**, die erst mit den Waisen tobten und später mit Sugutas Gruppe gingen. Sie versuchten, auch **Bongo** zu überreden, mitzukommen. Der allerdings war, wie schon bei seiner Ankunft, viel zu begeistert von den Pflegern und deren Milch!

Am 19. kamen die ehemaligen Waisen **Loijuk, Lualeni, Ololoo, Kora, Meibai, Taita, Zurura** und **Napasha** mit einem wild geborenen Bullen zur Station. Den Pflegern fiel auf, dass **Napasha** eine Wunde neben seinem linken Stoßzahn hatte. Sie untersuchten und säuberten die Wunde gründlich aus Angst, sie könnte durch eine vergiftete Pfeilspitze verursacht worden sein. Sie konnten zum Glück keine Pfeilspitze in der Wunde finden!

Am 22. und 23. Dezember war es sehr ruhig für die pflegebedürftigen Elefanten, da keiner der Ehemaligen vorbei kam. Aber dann am Weihnachtsabend kamen **Lualeni** und **Ololoo**, um den Jüngeren Gesellschaft zu leisten.

Am 28. kamen **Yatta** und ihr Baby **Yetu** zusammen mit einer kleinen Gruppe ehemaliger Waisen (**Lualeni, Ololoo, Ithumbah, Kilaguni, Kora, Meibai** und **Kamboyo**) sowie zwei wildlebenden Elefanten, um **Suguta** und ihre Gruppe in den Busch zu geleiten. An diesem Abend war es kein anderer als ein wildlebender Bulle, der Sugutas Gruppe zurück brachte!

Als die gesamte Herde der ehemaligen Waisen am 30. an der Station vorbei zog, beobachteten wir, wie **Wendi** von gleich zwei wildlebenden Bullen umworben wurde. Einer der beiden, ein sehr ansehnlicher Bulle, versuchte die ganze Zeit seinen Rivalen auf Abstand zu halten und dabei bloß nicht **Wendi** aus den Augen zu verlieren!



Am 31., als eine Gruppe ehemaliger Elefantenwaisen vorbei schaute, hatte **Wendi** bereits vier Verehrer im Schlepptau, von denen sich einer in der Musth [Paarungsbereitschaft bei Elefanten, A. d. Ü.] befand. **Wendi** schien diesem Bullen nicht abgeneigt zu sein. Sie kokettierte sogar in seiner Gegenwart. Er missbilligte jedoch ihre merkwürdige Freundschaft mit dem „Feind“, als **Wendi** zu Dame Daphne und ihrer Familie lief (die extra wegen Neujahr Jahr nach Ithumba kam), um diese zu begrüßen!

Angenommen, dass **Wendi** schwanger wird, wovon wir ausgehen, da sie sich sehr wohl in der Nähe des wildlebenden Bullen fühlte, wird sie ihr eigenes in der Wildnis geborenes Baby am Neujahrstag 2016 bekommen! Wir sind alle gespannt, vor allem da wir **Wendi** ihr gesamtes Leben lang begleitet haben. Sie kam bereits wenige Stunden nach ihrer Geburt aus dem Imenti-Wald nahe des Meru-Nationalparks in unsere Aufzucht-Station nach Nairobi.

Wir, ihre menschliche Familie, sind die einzigen, die **Wendi** jemals kannte. Sie vergöttert alle, die nach Ithumba kommen und sie und ihre verwaisten Freunde besuchen. Obwohl sie von klein auf von Pflegern großgezogen wurde, ist sie ein sehr erfolgreicher Elefant, eine der wichtigsten Nannys, die auf bereits auf beide in der Wildnis geborenen Babys, **Yetu** und **Mwende**, aufgepasst hat. Nun wird sie wahrscheinlich in zwei Jahren selbst eine Mutter werden. Was für ein schöneres Ende könnte es für das Jahr geben?

### Neuigkeiten aus dem Waisenhaus in Nairobi

September 2013

Was für ein Monat! Nicht weniger als acht gerettete Elefanten, dann dieser heftige Blitzschlag, dem unsere ganzen Geräte zum Opfer gefallen sind und schließlich noch der terroristische Anschlag an der West Gate Mall. Angela hatte während der Abwesenheit von Daphne und Robert – die in Amerika waren – alle Hände voll zu tun.

Wie üblich sind die Neuankömmlinge herzlich von den Alteingesessenen im Waisenhaus begrüßt worden. Die ältere **Kihari** hat sich zur Leitkuh entwickelt und teilt sich ihre Aufgaben mit **Naipoki**, **Larigai**, **Ishaq-B** und **Lima Lima**. Seit Kurzem wollen sich auch **Quanza** und **Narok** beteiligen. Alle Elefantenkühe sind ganz vernarrt in die Babys, und so wussten sie genau, dass wir etwas Besonderes dabei hatten, als **Mshindi** und **Shujiaa** hereinkamen, um **Kamok** und **Empaash** zu begleiten.

**Orwa** ist der älteste und größte Bulle und somit die treibende Kraft unter den Waisen. Mit seinem sanften Charakter ist er ein sehr angenehmer Anführer. Seine besten Freunde, **Bomani** und **Teleki**, müssen sich zusammenschließen, um ihn im Kräfteressen zu übertreffen. Auch **Ngasha** und **Tundari** sind unzertrennlich und Partner im Kräfteduell. **Tundari** hat wie **Orwa** ein ruhiges Gemüt und ist bei allen beliebt. **Barsilinga** und **Balguda** sind befreundet und Spielgefährten, während **Lithaka**, **Lemoyian** und manchmal auch **Barsilinga**, angeführt vom verschmutzten **Kithaka**, ständig Streiche aushecken. Am liebsten schlendert er unschuldig an der Reihe der Besucher am Schlammbad vorbei, um dann kleinere Kinder anzurempeln. Meistens erzielt er damit die erwünschte Reaktion: die Kinder laufen kreischend davon. **Kithaka** und **Lemoyian** haben ein gutes Bild abgegeben, als sie gemeinsam das mittlerweile wildlebende Warzenschwein „Pembe“ (ein ehemaliger Bewohner des Waisenhauses) verscheucht haben, der eines Tages versuchte, das Schlammbad mit den Waisen zu teilen. Unter dem Applaus der Zuschauer haben die beiden Elefantenkinder das Warzenschwein schließlich zum Rückzug gezwungen. Danach standen sie an einer Ecke Wache, damit „Pembe“ nicht zurückkommen konnte – an diesem Tag sind die Schulkinder von **Kithaka**s Tricks verschont geblieben.

### Bei den Nashörnern

**Solio** hat sich in der wildlebenden Nashorngruppe des Nairobi Nationalparks eingelebt. In diesem Monat ist sie nur zweimal zurückgekommen, um **Maxwell** einen Besuch abzustatten und durch das Gatter hindurch mit ihm Kräfteressen zu spielen. **Solio** schaute vergnügt drein und **Maxwell** war wie immer ganz verzückt über ihre Anwesenheit. Sie ist wie ein Lichtblick in seiner dunklen Welt, obwohl er auch in seinem Gehege zufrieden ist und in schnellem Galopp seine Runden dreht, ohne irgendwo anzustoßen. Bei menschlichen Besuchern kommt er sofort mit offenem Maul angerannt und hofft auf einen Leckerbissen (**Maxwell** ist unheilbar blind und kann auch in Zukunft kein normales Nashornleben mehr führen, deswegen ist er der einzige, der zusätzliche Leckerbissen bekommen darf). Er ist ein prächtiges Exemplar seiner Art, die aufgrund der Mythen, die sich um das Horn drehen, immer stärker vom Aussterben bedroht ist.



Kora



Wilder Bulle und Wendi



Kleine Rüssel



Kithaka bekommt Milch



Fütterungszeit



Lemoyian & Kithaka



Maxwell





Schulkinder mit „I Worry“-Banner



Kithaka



Lemoyian & Barsilinga



Maxwell



Balguda & Barsilinga



Sonje spielt mit Kithaka



Lemoyian & Barsilinga

## Neuigkeiten aus dem Waisenhaus

Oktober 2013

Der Internationale Elefantenmarsch, der am 4. Oktober in 15 Städten weltweit stattgefunden hat, um auf das Verschwinden der Elefanten aufmerksam zu machen, musste hier in Kenia wegen des terroristischen Anschlags an der West Gate Mall in kleinem Rahmen, als Nachtwache am Schlammbad der Elefanten, durchgeführt werden. <http://www.iworry.org/>

Die Anzahl der Neankömmlinge im Waisenhaus ist ein Indikator für den aktuellen Zustand der Wilderei. Der Oktober war ein äußerst geschäftiger und hektischer, und nach dem Verlust von einigen Waisen wie Kwale am 29. Oktober auch ein trauriger Monat. Kwale war vor über einem Jahr in einem Alter von zehn Monaten ins Waisenhaus gekommen. Wir gehen davon aus, dass die meisten Neankömmlinge Opfer der ausufernden Wilderei sind, und so viele wie jetzt ankommen, ist es noch nicht gelungen, sie alle ins Patenprogramm aufzunehmen.

Die „Großen Jungs“ **Orwa**, **Bomani** und **Balguda** sind oft zusammen und halten sich lieber von den „Größen Mädels“ fern, die das wilde Spiel der Bullen gar nicht mögen. Der freche **Kithaka** heckt mit **Lemoyian** und **Barsilinga** ständig irgendwelche Späße aus. Während der Besuchszeiten gehen sie am Absperrband auf und ab und versuchen, die menschlichen Gäste mit Schlamm zu bespritzen. Die beiden Albino-Halbbrüder **Faraja** und **Jasiri** sind dicke Freunde und messen spielerisch ihre Kräfte. **Murera** und **Sonje** werden immer unabhängiger, machen stolz ihr eigenes Ding und kehren früh in die Station zurück, um Luzerne zu fressen. **Murera** kann das Tor jetzt allein öffnen, nachdem Dame Daphne ihr gezeigt hatte, wie es geht!

### Bei den Nashörnern

**Solio** kam zweimal zurück, um **Maxwell** zu besuchen. Am 1. und am 16. Oktober war sie da, und wurde stürmisch von **Maxwell** begrüßt. Die beiden haben durch das Gatter getrennt ihre Hörner zum spielerischen Duell verschränkt und später Luzerne und Milchwürfel gefressen. **Solio** genoss die Zeit in ihrem alten Gehege und **Maxwell** freute sich über die Anwesenheit seiner Freundin. Sie ist ein Höhepunkt in **Maxwells** blindem Dasein, aber **Maxwell** liebt es auch, wenn er menschlichen Besuch hat. Dann presst er seinen Körper ans Geländer, um sich berühren und kratzen zu lassen. Für Nashörner sind die Sinne sehr wichtig, sie mögen Berührungen, ihr Leben ist bestimmt von Chemie und Gerüchen, sie erinnern sich genau an ihr Territorium und schärfen und formen ihr Horn, das ihnen zur Identität und Verteidigung dient.

## Neuigkeiten aus dem Waisenhaus

November 2013

In diesem Monat waren sechs Elefantenwaisen soweit, dass sie ihren neuen Lebensabschnitt in den Auswilderungsstationen des Tsavo Ost Nationalparks antreten konnten. Am 10. November kamen **Kithari**, **Ishaq-B** und **Naipoki** in die Station Voi, und am 17. November wurden Laragai, **Narok** und der dreieinhalb-jährige Bongo in die Station Ithumba ins nördliche Tsavo Ost gebracht.

Die Abwesenheit von **Kihari** und **Naipoki** hat bei den Leitkühen des Waisenhauses eine gewisse Lücke hinterlassen, obwohl **Sonje** (die sich bisher eng an die große **Murera** gehalten hatte) anfängt, sich besonders um die kleinen Elefantenbabys **Kamok**, **Olodare**, **Ashaka** und **Mackinnon** zu kümmern, die noch nicht so lange Strecken mit den anderen zurücklegen können. Nach den öffentlichen Besuchszeiten trennt sich **Sonje** von der Hauptgruppe und sucht nach den Kleinsten, um ihnen ein paar extra Streicheleinheiten zu gönnen. Sie legt ihren Rüssel liebevoll um jeden einzelnen, bevor sie sich hinlegt und die Kleinen ermutigt, über sie zu klettern – etwas, was die Babys sehr gern tun. **Sonje**, **Quanza**, **Lima Lima** und **Arruba** sind Kandidaten für die Rolle der Leitkuh, weil sie schon länger im Waisenhaus sind als der Großteil der Elefantenkühe. Mit so vielen schelmischen Jungs in der Gruppe ist die Rolle der Leitkuh des Waisenhauses eine gewisse Herausforderung, die anscheinend niemand so ohne weiteres übernehmen möchte!

Während einer der Besuchsstunden haben es sich **Arruba**, **Lemoyian**, **Garzi** und **Barsilinga** nach der Milchfütterung im Schlamm gemütlich gemacht. Aber gerade als **Arruba** sich entspannen wollte, kam **Lemoyian** an und setzte sich auf ihren Kopf, so dass sie fast keine Luft mehr bekam. **Barsilinga** scheuchte ihn davon und bekam dafür großen Beifall von den Zuschauerrängen!

## Bei den Nashörnern

**Solio** ist jetzt vollständig in die wildlebende Nashorngruppe, die im Nairobi Park lebt, integriert. Sie kommt aber in regelmäßigen Abständen zurück, um mit **Maxwell** zu spielen (sie sind dabei immer durch das Gatter getrennt) und in ihrem alten Gehege Luzerne und Milchwürfel zu genießen. **Maxwell** nimmt ihre Anwesenheit sofort wahr, lange bevor wir sie entdecken können. Sein Schwanz geht in die Höhe und er läuft aufgeregt in seinem Gehege umher, bevor er sich auf ihr übliches Ritual vorbereitet. Es ist möglich, dass **Maxwell** sich im Dunkel der Nacht auch spielerisch mit anderen wildlebenden Nashörnern im Kräftemessen übt. Alle Besucher, auch die menschlichen, sind eine willkommenen Abwechslung für den erblindeten **Maxwell** und er liebt es, wenn er gekraut wird. Es ist ein großes Privileg für das Publikum, so nah an ein Spitzmaulnashorn in diesem Alter heranzukommen. Die meisten Besucher haben nie zuvor ein Spitzmaulnashorn gesehen, geschweige denn berührt. **Max** und **Solio** sind tolle Individuen einer gefährdeten Art.

## Neuigkeiten aus dem Waisenhaus

Dezember 2013

**Orwa**, der einst in einem erbärmlichen Zustand ins Waisenhaus kam, ist heute ein Elefantenkind wie aus dem Bilderbuch, der größte und stärkste unter den Bullen. Das macht er auch klar und bringt bei den jüngeren Bullen **Jasiri**, **Faraja**, **Garzi**, **Ngasha**, **Vuria** und **Balguda** gern sein Gewicht ins Spiel. Enge Freundschaft besteht zwischen **Nelion** und **Tundani**, dem sanftesten unter den Dickhäutern, der um jeden Preis Frieden will und sich von **Orwa** und den Schelmen **Kithaka**, **Lemoyian** und **Barsilinga** fernhält, die mit den Besuchern am mittäglichen Schlammbad ihre Späße treiben und am liebsten die kleinen Kinder ärgern. Sie tun so, als seien sie im Kräftemessen vertieft, laufen dann aber plötzlich an die Absperrung, um alle Kinder aufzuscheuchen. Wenn die Kinder schreiend zurückspringen, kommen sich die kleinen Elefanten sehr wichtig vor. (Einige der afrikanischen Schulkinder haben hier im Waisenhaus zum ersten Mal Elefanten gesehen!). **Kithaka** versucht alles Mögliche, um die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich zu ziehen. Er legt seinen Rüssel auf die Stalltür, sobald abends Pateneltern da sind. Wenn das nicht ausreicht, hebt er beide Vorderbeine auf die Tür und winkt mit dem Rüssel. Das hilft immer.

Bis zum ersten nennenswerten Regen dieser Saison am 11. Dezember hatten wir nur leichten Niederschlag der gerade einmal ausreichte, um den Staub abzuwischen. Die diesjährigen Regenfälle kamen nicht nur extrem spät, sondern waren auch geringer als erwartet. Lautes Donnern und zuckende Blitze begleiteten die ersten Niederschläge. **Suswa** war so erschrocken, dass sie blindlings zur Station zurücklief und die anderen Elefanten und ihre Pfleger buchstäblich im Regen stehen ließ. Später haben aber alle Elefanten gemerkt wie viel Spaß es macht, in den Pfützen zu spielen und sich im Schlamm zu suhlen. **Kithaka**, **Lemoyian** und **Balguda** sind durch alle Rinnsale gesprungen und haben die anderen nassgespritzt.

## Bei den Nashörnern

Nach einer verlängerten Abwesenheit hat sich **Solio** am 10. wieder im Waisenhaus gezeigt, gerade als **Murera** und **Sonje** zurückkehrten, um **Oltaiyoni** abzuholen. Beide Elefanten fingen an, laut zu trompeten, um **Solio** einzuschüchtern. Aber **Solio** machte sich nichts daraus und nahm einen anderen Weg zu ihrem alten Gehege, wo Luzerne und Milchwürfel auf sie warteten. Inzwischen lief **Maxwell**, der ihre Schritte genau von denen der Elefanten unterscheiden kann, ungeduldig auf und ab, um durch die Absperrung die Hörner zu verschränken und so mit ihr zu spielen – ein Ritual, das die beiden bei jedem ihrer Besuche durchführen. **Solios** Besuche sind nicht mehr so häufig wie früher, in diesem Monat hat sie sich zweimal blicken lassen, um **Maxwell** zu sehen.

Eine Warzenschweinemutter und ihre Jungen hatten es eines Tages geschafft, sich durch die Stäbe in **Maxwells** Stall zu drängen, um an seine Luzerne zu kommen. **Maxwell**, der die Eindringlinge sofort bemerkt hatte, war ihr dicht auf den Versen und jagte sie durch das Gehege - so genau, dass niemand glauben konnte, dass er nicht sehen kann. **Maxwells** erstaunt uns immer wieder mit seinen Fähigkeiten! Er liebt menschlichen Kontakt und kommt, wenn man ihn ruft, sofort an die Stelle, an der man auf ihn wartet. Mit seinen sieben Jahren ist **Maxwell** der beste Fürsprecher für seine bedrohte Art. Nashörner sind seit über 60 Millionen Jahren unverändert über die Erde getrottet. Sie sind so perfekt, dass die Evolution keine Notwendigkeit gesehen hat, das Modell „Nashorn“ zu ändern! Wenn die Nashörner nach 60 Millionen Jahren immer noch ihre Hörner tragen, heißt das aber auch, dass sie sie wirklich brauchen – im Gegensatz zu gewissen Ländern im Fernen Osten!



Babies im Busch



Barsilinga & Lemoyian spielen im Schlamm



Faraja mit einer Flasche Milch



Lemoyian, Kithaka & Barsilinga beim Schlammbaden



Kithaka



Mashariki & Suswa



Max in seinem Gehege



## In eigener Sache

### Internationaler Marsch für Elefanten in München



Am Freitag, dem 4. Oktober 2013, haben sich Tausende Menschen in 15 Städten auf der ganzen Welt zu einem Marsch in Solidarität mit den Elefanten zusammengefunden, so auch in München. Mit dieser bislang einmaligen Aktion wurde auf die dramatisch angestiegene Bedrohung für das Überleben der Elefanten in Afrika aufmerksam gemacht. Der Marsch ist Teil der internationalen „iWorry“-Kampagne des David Sheldrick Wildlife Trust (DSWT) und wurde von der AGA unterstützt. In München trotzten weit mehr als 150 Menschen dem Regenwetter und versammelten sich, um für einen verbesserten Schutz der Dickhäuter zu demonstrieren – unter ihnen waren auch Vorstandsmitglieder und Förderer der AGA.

### Wildhüter in Kenia erhalten Ausrüstung



In unserem letzten Patenbericht haben wir über die Ausbildung einer weiteren Anti-Wilderereinheit zum Schutz der Elefanten berichtet, die von der AGA mitfinanziert wurde. Dank der Unterstützung durch unsere Förderer konnten wir nun auch die dringend benötigte Ausrüstung, wie Funkgeräte und spezielle Outdoor-Schlafsäcke zur Verfügung stellen.

### Projektbesuch im Elefantenwaisenhaus



Im Januar 2014 konnte die AGA während einer Projektreise nach Kenia nicht nur die Elefantenwaisen und Kollegen vom DSWT treffen, sondern auch Hannes Jaenicke und sein Filmteam ein paar Tage bei den Dreharbeiten zu seinem neuen Dokumentarfilm begleiten. Mit dem Problem der dramatisch angestiegenen Wilderei von Elefanten und Nashörnern wurden sie dabei ganz direkt konfrontiert, u. a. durch den Fund eines gewilderten Elefanten. Hinzu kamen mehrere aktuelle Meldungen über gewilderte Nashörner in den besuchten Nationalparks, wie beispielsweise dem Nairobi Nationalpark.

Neben diesen erschütternden Erfahrungen gab es aber auch viele hoffnungsvolle Momente, beispielsweise beim Zusammentreffen mit den Elefantenwaisen, die eine zweite Chance auf ein Leben in freier Wildbahn erhalten werden. Auch die Gespräche mit den Wildhütern waren sehr bewegend und haben gezeigt, wie wichtig diese Arbeit ist und dass die Unterstützung der AGA hier sinnvoll eingesetzt wird.



Die AGA wird ihr Engagement natürlich fortsetzen und nach Möglichkeit noch weiter verstärken. Bitte unterstützen Sie uns hierbei mit einer Spende, denn nur mit Ihrer Hilfe können wir uns wirksam für den Schutz der Elefanten und Nashörner einsetzen.

Ein Fotoalbum mit Bildern vom Besuch im Elefantenwaisenhaus finden Sie auf unserer Internetseite unter [www.aga-artenschutz.de/elefantenwaisen.html](http://www.aga-artenschutz.de/elefantenwaisen.html) oder auf Pinterest unter [www.pinterest.com/artenschutz](http://www.pinterest.com/artenschutz)

**Spendenkonto:** Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e. V.  
KSK Ludwigsburg, BLZ: 604 500 50, Kontonummer: 99 12 900  
IBAN: DE25 6045 0050 0009 9129 00 / BIC-Code: SOLA DE 51 LBG  
oder spenden Sie auf unserer Internetseite unter:  
[www.aga-artenschutz.de/spenden.html](http://www.aga-artenschutz.de/spenden.html)



**The David Sheldrick Wildlife Trust**  
P.O. Box 15555  
Mbagathi, 00503  
Nairobi, Kenya  
Tel.: +254 (0) 202 301 396  
+254 (0) 733 891 996  
E-Mail: [rc-h@africaonline.co.ke](mailto:rc-h@africaonline.co.ke)  
Web: [www.sheldrickwildlifetrust.org](http://www.sheldrickwildlifetrust.org)



Aktionsgemeinschaft Artenschutz e.V.  
Action Campaign for Endangered Species

**Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e. V.**  
Rathausgasse 5  
70825 Korntal-Münchingen  
Deutschland  
Tel.: 07150/92 22 10  
Fax: 07150/92 22 11  
E-Mail: [info@aga-artenschutz.de](mailto:info@aga-artenschutz.de)  
Web: [www.aga-artenschutz.de](http://www.aga-artenschutz.de)

